LD 4964

Inv. 334ª d 196

Thomas Murners

der heil. Schrift und beider Rechte Doctors

Schelmenzunft,

aufs neue

mit Erläuterungen

herausgegeben.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer,
1788.

St. 67.78

Staatsbibliothek
Augsburg

Vorrede des Editors.

Ueberflüssig wäre es, viel von dem Verfasser des hier gelieferten Werkchens, der 1475 zu Straßburg gebohren worden und ungefähr um 1536 allda gestorben, anzuführen. Man kennt ihn aus G. E. Waldau zu Nürnberg 1775 in 8. auf sieben Bogen edirten Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften, aus welchen H. D. J. sein Etwas über Murners Leben und Schriften im deutschen Museum v. Jahr 1779. St. VI. S. 527. f. gezogen, und zu welchen vor Kurzem Herr Schaffer Panzer in

den Annalen der ältern deutschen Litteratur S. 347 f. eine kleine Nachlese geliefert hat. Murner verdient allerdings einen ansehnlichen Platz unter den bessern teutschen Dichtern, die zu Ende des funfzehnten und in den erstern Dekaden des sechszehnten Jahrhunderts lebten, und die man heut zu Tage beinahe ganz verkennt. Seine Dichtereyen verrathen wahres poetisches Talent, Witz, Scharfsinn und Gelehrsamkeit, sind aber freilich öfters sehr muthwillig, manchmal auch, wenigstens in einzelnen Ausdrücken, unfläthig. Doch das muß auf Rechnung seiner Zeiten geschrieben werden. — Die Thoren seines Zeitalters hatten an ihm, so wie an **Sebastian Brand** und **Johann Geyler von Kaysersberg**, mit denen ich ihn in Eine Reihe setze, einen unversöhnlichen Feind, der sie bis aufs Blut geißelte, keines Standes schonte, und hauptsächlich die verdorbenen Sitten des geistlichen Standes, die ihm als Mitgliede desselben zuverlässig be-

kandt

kandt waren, durch brennende Mittel zu verbessern suchte. Da er in seinen Gedichten die herrschenden Sitten, Gewohnheiten und Mißbräuche seiner Zeitgenossen zum Gegenstand nahm: so wird gegenwärtiges satyrische Werkchen als Charakteristik des damaligen Zeitalters den Freunden des Alterthums, und als Probe der damaligen Poesie den Kennern und Liebhabern der teutschen Sprache und Dichtkunst nicht unwillkommen seyn.

Was die **Schelmenzunft**, die itzt aufs neue in Umlauf gesetzet werden soll, betrifft, so giebt von ihrem Inhalt, so wie von den verschiedenen Ausgaben und von der lateinischen und holländischen Uebersetzung derselben **Waldau** in der angeführten Schrift S. 63—67, und **Panzer** l. c. S. 360. genaue Nachricht. Gegenwärtiger Abdruck ist von der zweiten Ausgabe, welche um viel vermehrter ist als die erste von 1512, getreu copirt. Diese zweite Ausgabe in

Quart hat folgenden in Zierleisten eingefaßten, roth gedruckten Titel:

Schelmenzunfft

Antzaigung alles Weltleuffigen mutwillens, schalckaiten vñ bůbereyen dieser Zeit Durch den hochgeleerten herren Doctor Thoman Murner von Straßburg, schimpflichen erdichtet, und zu Franckfurt an dem Mån mit ernstlichem fürnemen geprediget *).

Beynahe jede Rubrik ist mit einem Holzschnitte versehen, welcher die halbe Seite einnimmt. Der Text ist zu beiden Seiten mit Zierleisten eingefaßt. Die Blätterzahlen fehlen, die Bögen aber sind signirt. Das Ganze beträgt 9 Bogen und

3 Blät-

*) Ueber solche Sujets das Volk von der Kanzel unterhalten, war damals nichts ungewöhnliches. Selbst der berühmte Johann Geiler von Kaisersberg hat bey seinen Predigten 1498. zu Straßburg Sebastian Brands Narrenschiff zum Grund gelegt. Sie sind 1520. daselbst in folio gedruckt worden. S. Panzern l. c. S. 434.

3 Blätter. Auf dem letztern steht folgendes:

Von Doctor Murner ist die Zunfft
Zu Franckfurt predigt mit vernunft.
Entlich getruckt, auch corrigiert
Zu Augspurg, vnd mit fleiß volfiert
Durch Silvanum Othmar fürwar
Im fünffzeh hundert vnd xiij jar
Bey sant Vrsula an dem Lech
Got vnser mißthat nymmer rech.
Got sey Lob.

Man findet in dieser Schrift manche veraltete Wörter, die im funfzehnten und zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gebräuchlich gewesen. Bey Erklärung derselben habe ich mich zur Ersparung des Raums der möglichsten Kürze bedient, und sie gleich am Ende jedes Blatts beygefügt, um das Aufsuchen zu erleichtern. Dem unsprachforschenden Theile des Publicums die Einsicht von dem Grund und der Richtigkeit solcher Worterklärungen zu

 erleich-

erleichtern, die nicht sogleich einleuchten, oder wegen ihrer vielfachen Bedeutung anstößig scheinen, ward am Ende ein kleines alphabetisches Glossar beygefügt, welches die angegebene Bedeutung rechtfertigen kann.

Außerdem lassen sich aus dieser Schrift noch andere, die teutsche Sprache betreffende Anmerkungen machen, z. E. es kommen viele simplicia vor, davon heut zu Tage die composita gebräuchlicher sind, als **Woner** statt Bewohner, **geren** statt begehren, **hören** statt gehören, **bären** statt gebähren, **darf** statt bedarf. Oefters ist ohne Noth, vielleicht bloß des Reims wegen, die Sylbe **ge** vorgesetzt, als **gebat** für bat, **gesehen**, der Infinitiv, für sehen; öfters fehlt sie aber auch, z. E. **Beet** für Gebet, **Dicht** für Gedicht.

Von dem Beifall und Wink des Publicums wird es abhangen, ob Murners

Nar=

Narrenbeschwörung, die in gewissem Sinne noch wichtiger ist, folgen soll, die ich eben so, wie die Schelmenzunft, zu liefern bereit bin. Nur Eine Probe aus der Narrenbeschwörung, wie Murner die Advocaten behandelt.

Die Federn spitzen.

Wer myn feder vnd myn schryben
Ich möcht im tütschen land nit blyben
Ich schlemm vnd demm ich zere vnd braß
Das nem ich vß dem Dinten vaß.

Herr schryber das ir selber sagen
Das kyñen die puren (bauern) von eüch clagen
Wie ir sy braten sieden schinden
Allwyl ir einen tropffen finden
Allwyl es trüfft er sycht es nit
Ir macht je manchen suren (sauern) tritt
Durch den regen durch den schne
Thund ir je mit der federn we
Vnd spitzt die federn dick zu vil
Von hasen ich eüch sagen will
Das ich doch syt (seither) nie hab vernumen

Wie er eüch sey in pfeffer kum̃en
Doch sol mir das kein fragen syn
Wie er doch kum̃en sy daryn
Wißt ir wañ ir hatten gladen
Dem armen puren do zu schaden
Da saß myn herr der advocat
Der anwalt ouch syn stettly hatt
Vogt gwalthaber vnd fürmundt
Ein yeder der geladen kumpt
Wer do ißt von eüerm tisch
Der nymt vom schlegel seinen fisch.
Ee das ir das Benedicite machen
So sagt ir von des puren sachen
Wie ir ein feyßten puren handt
Dobey ir eüer gest ermant
Das sy die sach hoch extollieren
Den puren bey der nasen fieren
Vnd leßt (leset) jm für ein wild vergicht
(Urgicht)

Ouch ratendt jm ins Kammergericht
Spricht er dañ er sy zu arm
So sagt ir das syn sach stee warm
Euch statt (steht) sy warm ir wermt eüch fry
So der paur erfrürt doby

Vnd

Vnd můß syn fyndt (Feind, Gegner) gen mentz
(Mainz) citieren
Er kõn den kosten nit verlieren.
Verlirt die sach der arme man
Wie das mans jm zu leidt hab than
Das sagt ir, dañ er darf nit fregen
Der teůfel můß eůch den hasen gesegen.
Man findt noch wol derselben knaben
Die federn nie gespitzet haben
Den vrtail rat erkennet hat
Des kompt ir auf das galgen rad
Die federspitzer sind bey Heeren
Die sich allain mit federn neren
Vnd blyben vff dem kissen sitzen
Vnd thun nit me dañ federn spitzen
Vil sind des handtwercks mächtig worden
Graven vß der schreyber orden
So als mancher edelman
Der vil harter krig hat gethan
In grund hinyn verdorben ist
Das er kein federspitzer ist.
Ich weiß kein bessern rat auff erden
Das sy einmal auch schreyber werden
So überkemen sy doch geld
Vnd legent nit so hart im feld

Doch

Doch hör ich das herwiderumb
Felt (fällt) das dintenfessel vmb
Dañ miessent sy offt wider schwitzen
Was sy gewañen ye mit spitzen
Vnd mit der feder hond erfecht
So gschicht jn warlich eben recht
Vß graven wider schreyber machen
Dañ muß ich durch die finger lachen.

Vor=

Vorred.

Doctor Laux.

Billich sitz ich vornen dran
So ich die schelmen kennen kan
Durch ainen gantzen stächlin *) berg
Weñ schon drey lägen übertzwerg.
Ich waiß was allem schelmen prist **)
Auch wie jn vmb jr hertze ist,
Wañ †) do ich was ††) noch jung vnd klain,
Rieb ich mich an ains schelmen bain
Vnd het den schalck hinder mein orn
Do ich erst kurtzlich was geborn,
Darumb hat mich die Zunfft erwelt
Vnd für ain schreiber hergestelt
Ob yemands hie wölt zünfftig werden
Durch mutwill vnd sein böse gbärden
Frevel, bubenstuck und tandt,
Dem will ich ordnen seinen standt,
Wiewol ich manchen hie her zel

Dem

*) Ståhlern. **) Gebricht.
†) Denn. ††) War.

Dem baß zimmet *) ain galgen gstell
Das rad vnd auch des henckers feür,
Doch darff er gar ainr grossen steür
Das er demselben mañ entriñ,
Fürwar der darff **) auch kluger siñ
Der allen schelmen sehe an
Was yeder für ain stücklin kan
Vnd als sie treyben oft vnd dick,
Auff Teütsch neñ ichs ain schelmenstück,
Zu Franckfort nent mans Bubentandt
Het ich den halben tail erkandt,
Den ich nur seidher hab erfarn,
Ich künt mein Ee yetz baß bewarn,
Darnach lernt ichs erst kennen schon
Do sy mir schaden hetten thon
Welcher sy kennt, der kaufft sy nit.
Ich waiß daß ich hab ausgeschitt
Das Kind aus fürsatz mit den bad
Sie tröen †) vast es werd mir schad,
Das ich mit schrifften von jn klag
Gott vnd der welt irn nequam sag,
Mit schimpff ††) und ernst verglimpf ich schon
Womit die schelmen all vmbgon,

Dartzu

*) Besser, oder vielmehr, geziemt.
**) Bedarf. †) Drohen. ††) Scherz.

Dartzu darff ich nit groß vernunfft
Das ich beschreib der schelmen zunfft;
Der täglich brauch leert mich das wol
Wie ich ir zunfft beschreiben sol,
Insonderhait irn valschen mund
Weñ ich den wol beschreiben kund,
Daß man sich weßt vor jn zu hieten
So sollt man mir das hälmlein bieten *).
O wie manchem ist mißlungen
Durch valsche, böse, öde zungen.
Ain zung verriet Christum ein got,
Ain zung bracht Troy in grossen spot,
Ain zung bracht Adam in den fal
Ain zung zwang Rom in jamers qual,
Jerusalem ein zung zerstört
Das statt vnd maur ward vmgekert.
Dieselben öden **) falschen zungen
Von Babilonia †) sind entsprungen,
Vnd hond sich also weit gespraidt
Das sy vns Teůtschen auch thund laidt,
Hat sy der teůffel schwim̃en leeren
Ueber möre ††) zu uns einkören,
Dadurch manch from̃er würd verfürt

Den

*) Vermuthlich ein damals gewöhnlicher sprichwörtlicher Ausdruck.

**) Bösen. †) 1 Mos. IX, 11. ††) Meer.

Den ain falsche zung beriert.
Hey nun schlag der donr darein
Das böse zungen seind so gmein
Der blitz, der hagel vnd der schnee
Daß schendlich zungen thun so wee.
Ain nachpaur thut dem andern das
Der jm allzeit nie schådlich was,
Ain frůnd *) verrat den andern frůnd,
Von åltern lernen das die kind.
Des sprichworts hab ich offt gelacht
Das ein krå kain håtzen **) macht,
Vnd hab von Adam vnd Eva ghört
Das sy vns mutwill hond gelert
Wiewol wir nit wöln mercken das
Vnd doch Gots straff gleich dabey was
O falsche zung, du böses kraut
In har, in flaisch, in bain, in haut
Wie gern såh ich ain solchen man
Der gnugsam darvon schreiben kan
Den wolt ich vor mir dichten lan.
O schelmenzunfft wem schadtst du nit
Das dich der hertzjar ritten schitt †).

Wenn

*) Freund. **) Häher, pica.

†) Eine Fluchformel. Ritten, Herzritten ist ein heftiges Fieber. Siehe *Scherzii* Glossar. med. aevi col. 665. 1310. Schitt ist soviel als schütteln.

Wenn ich von disen schelmen schreib
So wuet als *) blut in meinem leib,
Jrn zunfftmeyster hond sie mir gesandt
Do ich diß buch nam in die handt,
Schalt mich ain schelm da mit list
Als der schelmen gewonhait ist
Das sy ain yeden achten gschwind
Recht wie sy selbs im hertzen sind.
Er maint ich solts nit hon beschriben,
Das ihre stuck verborgen bliben,
Wiewol ich mich ker nichts daran
Ich hoff ich sey ain Erenman
Vnd laß sy reden was sy wellen
Ich will sy an ain ordnung stellen
Wañ ich jn allen her hab zilt
Nun hůt dich du vor wem du wilt
Ich traw jn allen nit ain har
Ob sy mir schwůren zehen jar
Wañ sy mich all besch... handt
Jn teůtschen vnd in wålschen landt **)
Das ich ir list gar wol verstandt.

Ach

*) Wütet alles.

**) Murner hat sich eine Zeitlang in Italien aufgehalten, wie Waldau in der Nachricht von dessen Leben und Schriften S. 20. angemerkt hat.

Ach got hett ichs verstanden bas
Ainmal do es mir nöter *) was
So hett ich selber auch gethon
Das ich dich yetz kan leeren schon
Vor den schelmen dich bewaren
Das dir nichts laids möcht widerfaren.
Doch kam kain werckman nye zu spat
Mit guter kunst vnd weisem rat
Volg meiner leer vnd acht mein schreiben
Nym̃ war wie sy jr stücklin treiben
So wirt es dich ain wunder nemen,
Daß sich die schelmen gar nichts schemen
Daß sy entferbten sich darab.
Ich waiß daß ich ain neythart hab
Mit disem buch auff mich geladen
Vnd von den schelmen wart des schaden
Das hab ich darauff gsetzet schon,
Wems nit gfelt der laß mich gon.

Hie endet sich die vorred.

*) Nöthiger.

I.

Von blawen Enten predigen.

Ich bin der erst in diser rott
Wañ ich das gotswort dick *) verspot
Weil ich verkünd das hym̃elreich
Sag ich darvon so schimpfleich **)
Als ob ich wolt die christen schödigen
Vnd jn von blawen enten predigen.
Ich schwör botz darm, ich schwör botz lung,
Der prediger hat ain falsche zung
Der mir fürhalten soll die gschrifft
Was seel, leib, eer vnd gut antrifft
So sagt er nur ain vaßnacht tandt
Vnd all new mär in Teütschem landt,
Er lacht vnd schimpfft, das nit solt sein,
Die pfaffen wöllen auch darein,
Sy machen aus dem ernst ein spott
So denck ich, far auch mit der rott
Ich nim̃ das gotswort von jm an,
Als weñ ich küwet †) Entzian.
Weñ ich das gotswort hören will,
Der bañbrieff ließt er mir so vil

*) Oft. **) Unanständig, possenhaft.
†) Kauete.

Wie Haintzen Els und Cuntzen Gret
Den Jäcklin mit betzalet het,
Wie die von Lustnaw vnd von Stauffen
Vmb ein barchat wöllen lauffen,
Auch weñ Gret Müllerin jartag *) werd
Vnd all tandtmär auff diser erd.
Er solt das Evangeli leeren
So muß ich disen trippel hören,
Wie sy ainander richten auß
Als hippenbuben vor dem hauß.
Geschäch nur ains das wär mein bitt
Das man sy auch mit dr... beschitt
So sy ainander haissen liegen
Vnd auff der cantzel also kriegen,
Ain solche predig hindert mee
Dañ hundert die er thet vor ee
Damit er vns gar schwarlich schedigt
So er von blawen Enten predigt.

*) Gret Müllerin war vermuthlich eine bekandte Lais ihrer Zeit. Murner gedenkt ihrer häufig in seinen Gedichten. Siehe Waldau l. c. S. 49. f. und Altes aus allen Theilen der Geschichte B. I. S. 400. f.

II.

Ain loch durch brieff reden.

Versigelt schon der Papst mit bley,
So kan ichs widersprechen frey
Ich bin derselbig tapffer man
Der sigel vnd brieff durchreden kan.
Was wolt ich nach dem Rechten siñen
Weñ ich nur das gelt kan gwinnen.
Es haißt ain volck zu teůtsch Juristen,
Wie seind mir das so seltzam christen,
Das Recht thun sy so spitzig biegen
Vnd kůntens wo man will hin fiegen,
Codex, Lodex, Decretal
Hurenkinder, guldin zal,
Bartolus, Baldus, das Decret
Das fůrtuch das metz vnmuß het
Jůdscher gsuch, juristen buch
Als es yetz stat vmb Mechelsch tuch
So hilfft kain bleyer sigel dran
Man besch... schier damit yederman.
Vor Juristen sollst du dich hietten
Vnd vor niederlåndschem bieten *).
Der Jurist kan wol appellieren

 Der

*) Gesetze.

Der ander bey der nasen fieren
Quid est figuris auf der luten
Inforciat die Instituten,
Die seind vermischet allezeit
Daß das recht wirdt gar zu weit,
Wiewol das recht ist wol beschriben,
Ja wår die gloß darin außbliben,
Het ich schon hundert tausent brieff
Vnd dem rechten ståts nachlief
So ists mit ainem dr.. versigelt
Vnd mit ainr wåchßin fall verrigelt,
Deñ lauff ich zu dem Advocaten
Der dient vns, dweil *) wir guldin haten
Do er vnß ausgelårt die tåschen
Nam er mir an dem herd die åschen,
Derselb redlich from biderman
Mit gelt ain brieff durchreden kan.

III.

Den Wein ausruffen.

Ich ruff manchem froman den wein
Der nye kain legt in keller ain,
Vnd warlich theürer mit der that
Dañ es der frum verschuldet hat,

Das

*) So lange.

Das keñ ich wol mit argem list
Daß mancher dran ertruncken ist,
Wer hat dich haissen hye her stan
Weinrůffer du vnmächtig man,
Sag an du Schelm was ist dein lon
Das du kain fromen last daruon
Du henckest jm ain schellen an
Der hat dir das, der yhens *) gethan,
Deins ruffens wär längst genueg,
Hörtest auf es het wol fug,
Der ist ain schelm, der ist nit gut,
Der ist zu wild, der spylen thut
Der hurt, der bubt, der stilt, der brendt
Wer ist den diß böß zung nit schendt,
Der pfaff, der münich, die magt, der knecht,
Der Kaiser kan dir thun nit recht,
Cartheüser, Prediger, Carmeleiten
Rufst du den wein zu allen zeiten
Der doch dich darumb nie gebat
Vnd dir kain laid auff erden that
Der sich als guts zu dir versicht
Den last **) du nit unausgericht,
Ist das dein ampt, so sey dein lon
Vom pranger zu dem galgen gon

 Du

*) Jenes. **) Lässest.

Du rufſt den wein doch nur zuruck
Vnd brauchſt auch ſunſt vil ſchelmenſtuck
Iſt das nit ain böſe art
Daß der ſchelm kain menſchen ſpart *)
Sy müſſend durch ſein ſtinckends maul
Das biß ins a... hyn iſt faul.
Ich ſtelt der ſchelmen kainen häre
Weñ yeder lügte **) wer er wäre.
Doch wölln wir ſchenden yederman
So wir im dr... über die oren ſtan.

IV.

Der Eyſenbeiſſer.

Wa ich mein feind ſelbs anewend †)
So ſprich ich, daß gotsmarter ſchend,
Ich bin der Eyſenbeiſſer knecht
Der weit vnd breyt groß lob erfecht,
Land vnd leüt hab ich bezwungen
Doch thu ichs vaſt als ††) mit der zungen.
Wer yetz will ſein ain redlich knecht †††)
Vnd kan die groſſen ſchwür nit recht,
Gotsmarter, wunden, valtin, kyrein,

Der

*) Schonet. **) Lugen heißt ſehen.
†) Antreffe. ††) Alles.
†††) Landsknecht, Soldat zu Fuß.

Der nimpt kain doppelsold nit ein.
Weñ yetz ain schelm vil fluchens kan
Bald setzt man jn zu ain hauptman,
Deß seyn wir vnglückhafftig leüt
Das wir mit jn angond *) ain streit
Die bey den hailgen also schweren
Vnd got so lästerlich enteren.
Was Glück vnd sig kan bey den sein
Sy schwörn sich selb in ewig pein
Die marterhansen, armen tropffen,
Man tut jn drumb den laymen klopffen,
Sy komen vmb das recht nit here,
Den schelmen ist der pflug zu schwere
Vnd wöllen sich darnach nit bucken
Ain schelmenbain hond sy im rucken
Ir kriegen ist vast wider got
Vnd auß den hailgen treiben spot
Sy martern, fluchen, schwörn vnd schelten
Man sicht sy aber beeten selten.
Der eysenbeisser keñ ich mere
Die krefftigklich ein gantzes höre **)
Bey ainer irten hond erschlagen
Vnd ward kain todter nie hintragen,

*) Angehen, anheben, anfangen.
**) Heer.

Sy stechen, hawen bey dem wein,
Welcher herr wöll witzig seyn
Der laß die schelmen die so schwörn
Vnd sich mit bösen flůchen nörn,
Weñ sy schon alles eysen beissen
So můssen sy es doch wider sch....

V.

Ain ströen bart flechten.

Ich hör auch an *) der schelmen rott
So ich kan thun ein gfärbten spott
Vnd dir ain sach fůrhalten do,
Du schwůrst ain ayd jm wär also,
Weñ du die sach besihest recht
So ists ain ströen bart geflecht.
Landtschelm wärst du doch ee komen,
Du můst den ersten stand hon gnomen,
Die schelmen sind yetz also gnaigt
Wo dir ainer das wasser zaigt,
So maint er feůr, das wiß fůrwor
Es ist yetz nit als es was **) vor
Das nain sey nain, und ja sey ja
Man flicht ain bart yetzund aus stra.
Was man yetzund im hertzen tragt

Kain

* Ich gehöre zu. **) War.

Kain schelm dasselb heraußher sagt,
Er klaffet *) wol das widertail
Damit tregt er lockvogel fail
Vnd lockt aus dir dein mainung all
Biß er dich kläglich bringt in fall
Schreyst du deñ, hilff wider vff
So schlegt er über dir den muff.
Vor zeitten sprach man, förcht dir nitt
Weñ du gast **) den rechten tritt,
Thu yetz recht, fürcht dañoch dir
Keins wird in eern gedacht gar schier
Der yetz doppel ist mit worten ***),
Den sezt man hoch an allen orten
Vnd halt jn für ain weisen man
Das er sein hertz bedecken kan.
Ich hielts auch selb für ain weißhait
Weñ man darzu kein lügen sayt †),
Kain warhayt ist in allem kauff
Man spricht, es sey der welte lauff.
Ja laufft in aller teüfel namen,
In der höllen kompt ir zamen ††),
Lauffend bald, versaumpt eych nit
Das euch der hertzjarritten schitt.

An

*) Plaudert. **) Gehest. ***) Zweyzüngler.
†) Sagt. ††) Zusammen.

VI.

An ain Kerbholtz reden.

Hie bin ich, secht mich frölich an,
Ich darff auch wol zun schelmen stan
Vnd hab offt an ain kerb geredt
Da niemandt kain betzalung thet.
Verhaissen dunckt mich adlich seyn
So laysten geet in pauren schein.
Was ich verhaiß, das ist gewiß
On hintergang, on allen beschiß
Du waist wol wie die krebs her gon.
Ich hab gar manchs verhaissen thon
Das mir nie kam in meinen siñ
Wañ ich des frumen adels bin
Der vil verheißt an ain kerbholtz
Zuletzt dir fidert ainen boltz.
Ich schneid offt an ein kerbholtz an
Das hab ich manchem wirt gethan,
Der sich des gebens nit beschampt
Vnd schrib mirs an die kerb alssampt
Vnd recht *) mirs darnach alles ab,
So sprich ich, yetz kain müntz ich hab,
Vnd weñ der wirt will haben geld,

Triff

*) Rechnete.

Triff ich das Loch weit übers feld.
Mit meinen versen *) bezalt ich das
So an der kerben zaichnet was.
Mein herr mir selber also thet
Der mich auch an das kerbholtz redt,
Der kauffman thut das auch im land
Dest minder ist es mir ain schand.
Es ist kain glaub meer auff erden
Die herren selbs kerbredner werden
Die dir versigeln vnd verschreiben
Das all dein fründ nit von jn treiben.
Sprichst du deñ, gut brieff ich hab
So sagen sy deñ, friß darab,
Vnd wilt du es nit lassen sein
So gang versigel du eim schwein
Das a...ch, das der donder drein
Schlag, das ich so grob muß sein.

VII.

Auff den flaischbank geben.

Mein zung bringt manchen vm sein leben
Den ich hab auff den flaischbank geben
Ich hab mich lang darvon genert
Judas hat mich die kunst gelert

Darumb

*) Fersen.

Darumb sollt ich zuvörderst ston
So ich Judas zum maister hon
Hat Judas schon vnrecht gethon
So nam er doch das geld darvon,
Auff den flaischbanck gab er got
Das kan yetz bas der schelmen rott
Die yetzund in der neüwen welt
Weder pfeñing nimpt noch gelt
Vnd verraten ain vmbsunst,
Das haisset die recht maisterkunst
Vnd die rechten riemen zogen,
Vmbsunst verraten vnd verlogen
Weñ Judas yetzund wär auff erden
So müßt er wider schüler werden
Vnd das handtwerck lernen baß
Darinn er noch kain maister was
Vnd niemands kanß auff vns gedenken,
So dörffen wir vns nit drum hencken
Als Judas vnser maister thet,
Man setzt vns oben an das pret,
Weñ wir nit verraten künden
Die herren vns kain dienst nit günten *),
Ja wol wird sind die nassen knaben
Die es beßer dañ die herren haben

Vnd

*) Gönneten.

Vnd sitzend offt auff ainem kissen
So ire herren nichts drum wissen,
Wir nemen geld vnd seind aim find *),
Got geb wo recht und richter sind.
Wir thuen das nur vmb gsellen willen
Das wir verråterey erfüllen,
Wir sein dieselben frumen leůt
Ob man vns nimer heller geyt **),
So ist das vnnser gaistlich leben
Ain frumen auff den flaischbank geben.

VIII.

Ain schulsack fressen.

Wiewol ich hab ain schulsack fressen
Noch hab ich meinr latein vergessen,
Ich hab jn nit verdôwet †) gantz
Doch kan ich ain lateinschen tantz,
Per ius gentium zu latein,
Kan ich noch disputieren fein
In dem vnnůtzen irrigen Buch,
Zu latein, der kôchin fürtuch ††)

Darinn

*) Feind. **) Giebt. †) Verdauet.

††) Möchte doch ein bibliographischer Litterator dieses Buch näher anzeigen, von dem ich aller Mühe ungeachtet nichts habe ausfindig machen können.

Darinn hab ich so vil studiert
Biß ich mich selber hab verfuert,
Vnd hab studieret also vast *),
Biß mir der guldin zal gebrast **),
Ich sandt ain boten heimb mit gferden
Wie das ich solt meister werden,
Het ich mich des besonnen recht,
Ich plib wol noch zwölff iar ain knecht.
Ist der nun in der schelmen rott
Der ain frembden man verspott,
Billicher solt sich hieher fiegen
Der sein vatter kan betriegen,
Sein vater wänt †) er hab studiert,
So hat er nichts dañ bubiliert
Vnd jm sein geldt schändlich verzert,
Auch nichtz dañ Ita, Non, gelert,
Weñ er soll zu seim vatter komen
Hat er sein schulbuch mit genomen
Das jm kan selber laufen nach,
Dieselbig schön lateinisch sprach
Find er wol inß vatters landt
Vnd het sich selb nit also gschandt

Das

*) Sehr.

**) Die Zahl der Gulden, d. h., das Geld, gebricht oder mangelt.

†) Wähnet.

Das geldt so schandlich nit verthon
Den schulsack vngefressen lon.
Wär er mein sun in sölchen sachen
Wölt jm das Benedicite machen
Von oben an biß vnder die stegen
Wölt jm also den schulsack gsegen *).

IX.

Ain grawen rock verdienen.

Weicht auß jr frumen erbern gsellen
Die gra **) röck nit verdienen wöllen,
Diser stand hört meins gleich zu
Das ich manch vnnütz schwätzen thu,
Doch hab ich etwas nutz darvon
Ain grawen rock nym̃ ich zu lon
Als ich wolt zu den schelmen ston
Do bracht ich mit mir meinen lon
Den ich damit verdienen kan
Als ich meins herrn dienst nam an
Do nam ich acht wem er feind was
Zu dem trueg ich deñ auch ain haß
Biß ich jn bracht in hertzenlaid,
Darumb gab mir mein herr das klaid

Ich

*) Gesegnen. **) Grau.

Ich schiß meins herren feind ins muß,
Vnd trat jm willig auff ain fuß,
Warff jm des nachts die fenster ein,
Vnd ließ jm lauffen aus den wein,
Ich strich jm an sein hosen dreck
Vnd legt jm haimlich stain an wegk,
Ich was meim herrn ain eben man
Do ich die schelmenstuck het than,
Doch was ich selber also weiß,
Das ich jm dient mit solchem vleiß
Wiewol er mich nie bat darumb,
Wieß mir gefiel, gieng ich mit vmb,
Ich haiß knecht Haintz vnd hab mer gsellen
Die allzeit meer ausrichten wöllen
Dañ man jn bevolhen hat,
Doch selten mit ainr guten that,
Nur mit falschen schelmenstücken,
Das wir all Ding zu vnfall schicken
Vnd vnsern herrn zu oren tragen
Was wir wissen, jnen sagen,
Was wir nit wissen, liegen wir,
Bist du weiß, hůt dich vor mir.
Wer mich dingt, fart an ain stock
Vnd muß mir gen *) ain grawen rock.

X. Ain

*) Geben.

X.

Ain dreck finden.

Es ist ain art der wůsten schwein
Weñ sy in garten lauffen ein,
So finden sy wol ee ain dreck
Dañ schȯne blůmlein an dem wegk.
Aus ainem dreck macht man vil wort
Vnd acht nit aller blumen hort.
Man findt wol die zu kirchen gon
Vnd all gut leren lassen ston
Was man sy von tugend lert,
Wañ sy aber hond gehȯrt
Ain bossen der mir ist entwůscht
Der nit gantz wol behoblet ist
Das kūnen sy wol ausblåsiren
Nit aim allain, zwen, dreyen, viren;
Was wol geredt ist durch das iar
Des achten sy nit vmb ain har,
Nur daß ain grossen dreck hond funden.
Ich waiß noch ain derselben kunden
Der diß mein dicht *) durchlesen hat
Da der sawkrȯner hat sein stat,
Vnd maint ich wår ain gaistlich man

 Dem

*) Gedicht.

Dem semlich *) red stůnd übel an
Vnd wolt darbey nit mercken das,
Das solch red der grobianer was
Als sy dañ thund an allem ort
Vnd nit das ich thu semlich wort,
Dañ nur allain in meldens weiß,
Wie man die saw krönet mit vleyß.
Das ander hat er als durchlesen
Vnd spricht es sey wol dicht gewesen
Auch laßt dieselben blůmlin ston,
Vnd bessert sich gar nichtz darvon
Vnd hat nur funden ainen dreck
Hindern zaun weit von dem wegk,
Damit der schelm sein stinckend mund
Wescht on vrsach vnd on grund
Als ob er mich so götlich findt
Vnd ich selb auch nit irren kůnd.
Darumb das er mich hat verspott,
Muß er auch in der schelmen rott.

*) Eine solche.

XI.

Auß ainem holen hafen reden.

Wer gelt nimpt da kaines ist
Vnd rupft mich, da mir har gebrist
Vnd suchet lieb an laydes statt,
Auch ist berait ee man jn batt,
Als wir hafenredner kūnen,
Der ist vast von kūnstreichen sinen.
Pfaffen, mūnch, die gaistlichait
Nunen, was die kutten treyt *)
Die nun zu der kirchen gond
Auff das sy in der ordnung stond
Weñ sy solten mettin **) beten
Spaciern gond sy einher tretten,
Weñ sy schon beten oder lesen,
So ist jr hertz im bad gewesen,
Sy wissen auch offt selber nit
Warumb ir ainer got erbitt,
Dañ das sy beten mit dem mundt
Der kainer nye latein verstund.
Sag mir durch got, was ist das bet †)
Da kainer kain verstand nit hett.
Lesen, beten on verstand

 Als

*) Trägt. **) Metten. †) Gebet.

Staatsbibliothek Augsburg

Als die nunnen gsungen hand
Das mag wol seyn ain lürlistand
Vnd auß aim holen hafen klaffen,
Was künnen sy mit beten schaffen,
So sy doch nit verstond latein
Vnd brocken doch die wörter ein
Vnd keüwend *) alle wörter da
Als vnser kue das haberstra.
Wir sein versehen mit fürbitter
Als in der ernd mit faulen schnitter,
Sy sollen vnser not got klagen
Vnd wissen selb nit was sy sagen.
Ich wölt das ainer lernt latein
Oder ließ die pfaffhait sein,
Nit beten, wie die iungen kind.
In kaim holn hafen wörter sind.

XII.

Der hyppenbuben orden.

Hyppenbuben, würfelleger
Freyhartsknaben, sackaufftreger
Die loben, schenden, wen sy wendt **),
Den sy loben, der ist geschendt.
Du sichst ir schelten als lang stincken,

Biß

*) Käuen. **) Wollen.

Biß sy aus dem fuetzfaß trincken.
Nun sich *) ich das es naher gat **),
So der hyppenbub her stat.
Die schelmenzunfft sich wol erstreckt,
Als weñ man sich mit hosen deckt.
Hyppenbuben ist ain orden,
Wer dariñ ist maister worden
Der kan schelten wen er will
Vnd wider loben nur zu vil.
Weñ du ainem lob zusagst,
So lob jn, das du jn schelten magst.
In loben halt ain zymlich maß,
Mit schelten lueg besynn dich baß
Wen man schilt, der schreibts in stein,
Der aber schilt, in stoub hinein.
In stain schreiben nit vergessen,
Darumb solt du es wol ermessen,
Dañ eer verlieren das thut wee
Vnd wurtzlet ein ye mee vnd mee.
Diß ort verleich ich allen den
Die nit wissen, wie vnd wen
Wer, wievil, wo, vnd womit
Vnd lassen doch jr schelten nit.
Die ainen schelten oder dringen

*) Sehe. **) Näher geht.

Biß sy jn vmb sein Eere bringen
Vnd bringen ju in grosse schand
Die sy doch selbs erdichtet hand
Vnd keren aim das bletlin vm
Da der frum̃ man nit waißt drum.
Ist das ir ampt, so sey ir lon
Vor dem hauß im kůbel ston *)
Vnd darvon nit weichen ain tritt
Biß das man sy mit dreck beschitt.

XIII.

Die oren lassen melcken.

Wer mir freůntlich milckt ain or
Vnd sagt mir daß ich hab schön hor **)
Auch sagt mir als ***) das ich gern hör,
Der kan der orenmelcker ler,
So prist †) jm nichts dañ nur der lon
Von dem rad zum galgen gon.
Oren melcken in ain kůbel,
Erscheůßet ††) manchem Menschen übel.
Alle herren sind deß gewon

Das

*) War vermuthlich damals eine Art der Beschimpfung oder Strafe.

) Haar. *) Alles.

†) Gebricht, mangelt. ††) Gelinget.

Das sy ir oren melcken lon
Vnd hörent was da ist erlogen,
Das sy mit willen seind betrogen,
Wañ *) die schelmen hond die art
Das yeder gern die warhait spart.
Warhait sagen bringt vil haß
Orenmelcken kumpt jn baß,
Darum der orenmelcker lern,
Was sein herrschafft höret gern
Das er dasselbig allzeit sag,
Onmüthig **) red zu oren trag.
Ob sy schon erlogen wären,
So soltu dich daran nit keren
Man hats vor zeitten auch gethan
Das Kaiser kunig haben lan
Also ire oren melcken
Von lugenhafftigen schelcken,
Das sy sich liessen beten an
Vnd hiessen sich für götter han
Ja götter als wer gat daher
Weñ er in diser Zunfft nit wär
Vnd ließ sein oren jm nit melcken
Das sy jm hangen vnd schon schwelcken.

*) Denn, sintemal.
**) Anmuthig.

Er wißt das er nit was *) ain gott
Noch kan die kunst der schelmen rott
Das sy mich überreden kynnen
Wie das ich sey von hohen synnen
Weñ ichs dañ sich **) gantz überall
So kam die loß meer ***) in dem stall
Dañ das ich mir nun selbs gefall.

XIV.

Dreck rüttlen daß er stinckt.

Man het mich nit gestellet her †)
Sagt ich nit yedem was er wär
Vnd bring herfür mit bösem list
Das schon lang zeit vergessen ist
Damit der dreck facht ††) wider an
Zu stincken manchem armen man.
Ich kans nit vinden in vernunfft
Das on dich die schelmenzunfft
Auffgericht werd gantz vnd gar.
Was vor hundert tausent jar
Geschehen ist vnd gantz vergessen
Das kanstu widerumb ermessen,

Klas

*) War. **) Sehe. ***) Mähre.
†) Nemlich in die Schelmenzunft.
††) Fänge.

Klaffen, schwätzen vnd erliegen *)
Wider vrsach, gen **) zu kriegen,
Vnglück machen, den dreck rüttlen
Vnd im Sib herumbher schütlen.
Dem der gstanck was schon dahin,
Den ruerst du wider on dein gwin
Darnach laufst du den schelmengangk
Vnd kanst dich wenden aus dem gstank.
Was fleissest dich vil alter schand
Wider dencken in dem land,
Der neüwen seind doch nur zuvil
Die man kaum vergessen wil.
Ich bit dich laß den dreck nur ligen,
So bleibt verborgen vnd verschwigen
Manches armen übelthat
Der doch darumb ain reüwen hat
Vnd sich bißher frümlichen stellt †)
Das jm kain dreck meer hyn entfellt.
Solt alles übel gestraffet werden
Von richtern hye auf dieser erden,
Was blib dañ auff den jüngsten tag
Da sollen komen hyn die clag,

Wañ

*) Lügen.

**) Gehen, anfangen.

†) Sich fromm, rechtschaffen beträgt.

Wañ mir die priesterschafft das sait *)
Am jüngsten tag sey got berait
Vnd auf den richterstul gesessen
Zu strafen das hye bleibt vergessen.

XV.

Gelt zuruck nemen.

Ich hab gedient so manchem man
Und dorfft kain lon jm fordern an.
Wer sich beschampt ain lon zu nemen
Der solt des diensts sich billich schemen,
Es seind furwar groß schelmenstuck
Wo ainer nimpt das gelt zuruck.
Wie kan das ymermer sein recht,
Das du dingest ain solchen knecht
Dem du dich schåmst ain lon zu geben
Vnd nimpst jn doch zuruck darneben.
Das sind fůrwar die nassen knaben
Die zu lon fůnff schilling haben
Zu Franckfurt, die in anderm landt
Buzbacher knecht werden genannt.
Wir gond mit solchen sachen vmb
Der wir vns schamen vmb vnd vmb.
Das gschicht bey fůrsten vnd bey herren

Die

*) Sagt.

Die sich mit gaben lond *) vereren
Damit sy werden offt bewegt
Das mir das recht bey jn ersteckt **).
Kum ich für herrschaft mit der schencken
So darff ichs offenlich nit gedencken
Warumb ich solche gaben beüt
So witzig sind yetzund die leüt
Das sy solches wol verston
Wie das es sey vmb dienst der lon,
Wañ wa ich nichts zu schaffen hett
Kain solche gaben ich jm thett,
Er merckt mich wol, so keñ ich jn
Ach lågen wir all bayd im Ryn †)
Das er sich fürter des muest schamen
Das sein lydlon hat kain namen,
Damit der arm man wirt geschedigt,
Verstanden ††) leüten wirt gepredigt.
Wañ nåm kain lon hye yederman,
Er möcht jn dañ mit Eeren han,
So hett ich nyemans hergestellt
Vnd stünd vil baß in diser welt.

*) Lassen. **) Erstickt.
†) Rhein. ††) Verståndigen.

XVI.

Den praten schmecken.

Schmackenbrätlin ist mein nam
Schmarotzens ich mich nymmer scham,
All kirchwey, hochtzeit, vnd pancket
Vnd wo man zechet frů vnd spet
Da kan ich alltzeit voran ston,
Wo man bezalt lauff ich darvon.
Laufstu darvon wa man bezalt
Vnd sezst dich wa man wirtschafft halt
Auch nymst vil ein vnd gibst nichts wider
So soltest du wol sitzen nider
Ainmal an ain ortlin dar,
Da schelmen, buben offenbar
Sitzen als vnwerde gest,
Ain stůlin bringer wår das pest,
Weñ du nit geladen bist
Oder die Monet gebrist *)
Hetst du ain maul gen Rom hineyn
Woltst on bezalen trincken wein,
Den praten soltst du nymmer schmacken
Mit roßdreck füll du dein backen,
Weñ du das nit vergelten wilt

So

*) Münze, oder Geld, gebricht.

So werd dein mag *) mit gaißpon **) gfült.
Mancher wil auff ander zören
Der nyemants wolt ain hündlin nören
Des nyemans geneüßt vmb ainen pfenig
Groß oder klein, vil oder wenig.
Zu Nürnberg thet das yederman
Hye ließ man dich den ritten †) han
Der schelmen zunfft hat diese art
Das mancher schelm sein pfenig spart
Da er billicher mit bezalt,
Vnd kumpt jm deñocht auß gewalt
Vnütʒlich an aim andern ort
Der offt nit danckt mit ainem wort.
Schmack den praten oder nit
Kanst du fressen, bezal auch mit,
Hastu nit gelt, so gib ain pfandt,
Was gat vns an dein schelmen tandt.

XVII.

Gut garn spinnen.

Wa zwitracht gericht sol werden
Kan ich zu paider part geferden
Das yeder wänt ich red das sein,

So

*) Magen. **) Geiß- oder Saubohnen.
†) Das Fieber.

So würff ich stül vnd bänck darein.
Noch kan jr kainer das erfarn
Vnd wänen all, ich spiñ gut garn.
Bist du derselbig sachen richter
Auff baiden seitten ain erdichter,
Das yeder wänt du hältst sein part,
Kainer von dir das innen wart,
Vnterköffer, Prosoneten
Die auff baiden seitten redten,
Die sind vertragen, kauffschleg machen
Vnd liegen das die balcken krachen
Zwu zungen tragen in aim hals
Vnd ire wort erliegen als,
Haissen *) da, vnd dort verbieten,
Mit falschem mund ain sach begieten **).
Weñ ainer wänt du redst sein wort,
Was du da sagst, das leügst du dort
Vnd leügst schedlich auff baiden seiten,
Kañ er sein fueg damit erpeitten ***),
So schafft er jm sein aygen gwin
Das ich damit verdorben bin
Als ich maint, er tädingt mir †),
Do blib er din ††), ich vor der thür.

Ich

*) Befehlen. **) Beschönigen.
***) Erlangen. †) Nimmt meine Partei.
††) Darin.

Ich sprach zu jm, du falscher man
Ich maint du hetst mein wort gethan *),
Er antwurt mir, hye hindertritt
Eer das man dich mit dreck beschitt.
Ich flucht vnd verdroß mich übel,
Da sprach er, fleůch ich bring den kübel.
Ey nun bring, du öder man,
Zuu schelmen solt du billich stan,
Das du nun also schåndlich leůgst
Vnd vmb mein gelt darzu betreůgst
Da ich maint du hieltst mein tail,
Trugst du mein sach den feinden fail.

XVIII.

Leůß in peltz setzen.

Es wår nit not als ichs thu schåtzen
Geschiltet leůß in peltz zu setzen,
Sy wachsen selber drin zur hand,
Drumb halt ichs für ain grosse schand,
Das mancher schelm das böste zaigt,
So wir dartzu seind selbs genaigt.
All menschlich siñ vnd ir vernunfft

Seind

*) Zu meinem besten gesprochen.

Seind yetz gnaigt in die schelmenzunfft
Dañ sy mit irem bösen leben
Dem nächsten böß exempel geben.
Vnd leren mich vil büberey
Diselben keñ ich leichnam *) frey.
Mancher zündt aim ain feürlin an
Das on sein zynden selber bran **).
Die junge welt ist so verkert
Mich dünckt wer sy yetz boßhait lert
Der tregt das wasser in den Rein.
Man findt wol yetz ain mägetlein †),
Das kan meer list vnd schelmenstück
Dañ ain alte, offt vnd dick
Die sechs höre ††) durchloffen ist.
Kain spittelmuck an pelz gebrist
Darumb ichs für groß übel han
Das du mer leüß woltst setzen dran
So der pelz lauffet also vol
Das ich jn nym †††) kan seubern wol.
Ich sags bey ayd vnd auff mein eere,
Es hilfft kain straff und tugend mere
Die junge welt kan so vil schwencken

Das

*) Fürwahr. **) Brannte.
†) Mädchen. ††) Heere.
†††) Nimmer.

Das die alt nye dorfft gedencken,
Ich will geschweigen das sie es thet.
Darumb es warlich übel stet.
Die mütter yetz ir töchter leren
Sich mit der schelmen zunfft ernären.
Mich dünckt fürwar es wär nit not
Zu boßhait geben solchen rot,
Es lernt sich alle stunden selber,
Das küw im stall geperen kelber.

XIX.

Das klapperbäncklin.

Liebe gfatter seltenfrid,
Solt es mich verschmahen *) nit,
Das mich der öde schändlich man
Hat zu den schelmen heissen stan
Ach helffent mir ich kan so vil
Das ich jn wol verzaubern wil.
Der teüffel hat dich haissen komen
Ich habs in meinen syn nye gnomen
Das ich dich her hab heissen ston,
Du wilt selbander diß ort hon.
Vnd bringst fraw seltenfrid mit dir
Vnd drowest zu verzaubern mir.

 Ich

*) Mir zur Schmach gereichen.

Ich glaub, daß du vnd der böß sind
Warlich seyen geschwisterkind.
Wañ wa du solt zu kirchen gon
So bleibst du auff der gassen ston
Vnd richtest Pabst vnd Kaiser aus,
Auch kombst du nymer haim zu hauß
Du habest dañ die leût vnd land
Mit deinen bösen worten gschand
Vnd viertzig tausend lugen gdicht
Got vnd die welt gar außgericht *).
Ja wañ ain vogel kâm hyehere
Tausent meil weit über mere
Du henckest jm ain spötlin an
Vnd schültst mich erst ain öden man
Gond herzu ins teûffels namen
Du vnd seltenfrid zusamen,
Jr klapperen vnd kakatressen,
Deñ man wânt ir hören messen,
So stond ir wol zwölff gantzer stund
Vnd wâschend euwern faulen mund
Mit fromen erbern biderleûtten
Vnd das vorab in hailgen zeitten,
Ewers schwâtzens ist kain endt

Biß

*) Ausrichten wird noch heut zu Tage in Franken für Schmähen, Lästern gebraucht.

Biß ir hond yederman geschendt,
Als ir mir yetz auch hond gethon
Do ich eüch hieß zun schelmen ston.

XX.

Zwischen stůlen nidersitzen.

Hailger Leichnam vnd botz darm *)
Ich maint gar offt ich såße warm
Vnd het im bad gar gute hitzen,
Da můst ich schåndlich nydersitzen
Zwischen zwayen klainen stůlen
Da mer schelmen niderfilen.
Zwayen herren dienst zusagen
Mit aim hund zwen hasen iagen,
Loben da, vnd dort hyn klagen,
Das kan nit seyn durch grosse witzen,
Vnd macht oft manchen schelmen sitzen
Zwischen zwayen stůlen nider,
Das er selten aufstat wider.
Man sagt mir, wer vil handtwerck kan
Der wird zuletzt ain armer man
Das er kainem thut genug
Vnd legt sein hand an ainen pflug

 Berewt

*) Eine Verwunderungs- und Fluchformel.

Berewt *) jn bald, ist nur sein schuldt,
Damit verleürt er gottes huld.
Wir nemen offt vierhundert pfrůnd
So wir nit ainr vernuegen **) thůnd,
Auch seind wir hye vnd anderßwa
Vnd sitzen weder hye noch da,
Wir werden můnch vmb ewigs leben
Vnd dienen doch der welt darneben.
Wir wolten gern auff baiden seitten
Eerlich auff aim stecken reitten,
Vnd weñ wir hond den dienst gethon
So gibt vnß doch ir kainer lon
Ye ainer weißt vns auf den ain †).
Wer sein lon nimpt von der gemain
Vnd waißt nit ain insonderhait
Der jm sein lon entgegen trait
Der ist ain narr auff meinen aidt.
Darumb rat ich mit trew on spot
Das wir alle dienten got
Der allezeit belonung that
Wa man jn freüntlich darumb bat.

*) Es reuet ihn. **) Genüge.
†) Andern.

XXI.

Tieffe wörter geben.

Weñ ich hab ain sach mit schmertz
Die mir gantz nit ist vmb das hertz,
Als weñ ich nåm ain altes weib
Mit ainem runzelichten leib
Vnd het doch guldin vil darneben,
So kan ich tieffe wörter geben.
Wer vor zeitten weiben wolt
Der acht kain silber oder golt,
Wa er fand ain zůchtig magd
Von deren öltern nyeman klagt
Die da waren erber leůt
In gegenwůrt vnd lange zeit,
Vnd wa man fand ain guten namen
So griffen sy dañ eelich zamen *),
Yetz fragt man nym̃ nach zucht vnd eere
Auch nach kaim guten namen mere,
Die ersten fragen die man thut
Die ist, wie vil sy habe gut
Vnd ob ir sey der seckel schwåre,
Ob sy gleich sunst gantz rotzig wåre
Gryndig, lieff voll låuß, vnd schåbig

*) Zusammen.

Schellig *), blind, vnsiñig, tôbig **),
Das schadt ir nit, het sy nur gelt
Bald spricht man das sy wol gefelt.
Het sy zwölff jar an krucken krochen
Vnd den arß in falten gstochen
Noch dañ ist sy mein kaiserein
Vnd auch die allerliebste mein
Auff der seitten allermaist
Da sy den schwåren seckel waist.
O wie tief schöpfft er die wort
Weñ er spricht mein höchster hort.
Ich wolt wa ich ain schelmen find
Dem kain gut wort im hertzen sind
Vnd redt vns dañocht freüntlich an
Er můst mir an das örtlin stan
Das er deñ frölich dörffte sagen
Der teüffel hat mich hergetragen.

XXII.

Die Saw krönen.

Sus saw, grobianus haißt ain schwein
Der nichtz kan dañ ain vnflat sein
Von dem mit worten, wercken, berden

Die

*) Dumm. **) Ausgelassen.

Die loß *) im stall krönet muß werden,
Vnd vnser loß so adlich schetzt
Das er sy auff ain küssin setzt,
Beneveneritis nobis, herr grobian
Sursum corda, fachts essen an
Ist schon ain edler da dañ ir
Des achtent nit, greifft in das gschir
Wa das best ligt anderßwa
So greiffent dar vnd nements da
Vnd achten nit vor wem es lige
Als die saw thut in der stige
Sucht das best von allen stücken
Karpffenzünglin thut verschlücken
Kalbsköpff, hirn vnd dreůschen **) leber,
Hauend drein recht wie ein eber
Vnd laßt ain röupßgen das es kracht
Vnd haltend auch allain den bracht ***)
Mit wůsten worten vnd mit wercken
Die sawglock lassent vnß auch mercken.
Kumpt ain mönch vnd haist durch got †)
So hört ††) das zu der schelmen rott,

*) In dem angeführten *Vocabularius* heißt Losa scropha, porca.

) Drosseln. *) Geräusch, Geschrey.

†) Bettelt um Gottes willen. ††) Gehört.

Das du jn fragst, wie offt vnd dick
Ain nacht versuchet hab sein glůck
Wie lang er hab, wie groß er sey
Das hört als zu der schelmerey
Wollt er sich dañ da vor dir klagen
So sprich, o münch du hörst in wagen *).
Wißt mein fraw dein adams rut
So thet sy mir nym̃er gut,
Biß guter ding vnd kotz darneben,
Dañ will ich dir erst vrlaub geben.
Ja grüß mir jn du merckst mich wol
Gäbst mir von deiner grobheit zol
So mächtig ward kain herr am Rein
Der mit mir legt gleich pfeñing ein.

XXIII.

Glatte wörtter schleifen.

Die welt ist yetz der list so vol
Welcher sie überlisten sol
Der ist gantz von künstreichen syñen
Vnd müß mer dañ ich selber küñen
Auch nach dem rechten schnürlin greiffen
Vnd freilich glatte wörtter schleiffen.

All

*) Du gehörst in den Wagen, der Schelme nemlich.

All warhayt ligt yetz auff der erd
Wer mit vmgat der ist nit werd *).
Es seind der schmaichler also vil
Der keinr die warhait reden wil
Das es laider ist ain schand;
Das lugen vol seind alle land
Man findt yetz maister die dich leren
Wie du dein wörter vmb solst keren
Schleiffen glatt vnd glitzend gärben
Vnd auff der zungen zyerlich färben
Das sy gantz glatt mir fallen ein
Als wär es nichtz dañ süßer wein,
Auch wie man sol ain titel geben
Durchleůchtig, hochgeboren, eben
In der geburt ist auffgestigen
Hoch oben da die fässer ligen.
Wir můssen yetz den Pauren eren
Fůrsichtig, weysen, lieben herren.
Sy lassen sich fůrsichtig schelten
Vnd wissen nit was růben gelten
Seyen wir dañ gaistlichs orden
Vnd hoch titelliret worden
Alß gaystlich frum vnd hailig vätter
Den hymel dient vnd alle wetter

Was

*) Wird nicht sehr geschätzet.

Was sol ich vil sagen davon
Der leiplich teüffel hats gethon
Das ain demůtig gaistlich man
Hochfertig, glatte wortt will han.
Wa wills zuletzt doch außhyn gon
Oder wie lang mag es beston.

XXIV.

Der naß knabe.

Das sind mir freilich naße knaben
Die vil verzern vnd wenig haben
Vnd seind mit bösem wasser gwåschen
Auch hond den schlüssel in der tåschen
Damit sy den schalck außher lon
Doch kyñten wider bschliessen schon
Kyñten sich in dem stegraiff nåren
Mit neüen beesen stuben keren
Den fliegen van den herren weren
Thund haimlich in den mantel stechen
Mit fenster werffen sich selbs rechen,
Schmachbůchlin schreiben on ain namen
Mit lůgen bötzen wider zamen,
In der kutten gaistlich berden
Dem deñocht möcht ain ortlin werden

Bey disem froñen nassen knaben
Ob sy mirs schon für übel haben
Das ich dieselben hyeher stell
Was kan ich für mein vngefell
So ich diß jar zunfftmaister bin
So stell ich sy nach meinem syn
Weñ sy ain andern nach mir wellen
Der mags nach seinem willen stellen
Dieweil ich bin an meinem ampt
Ker ich mich nit an sy allsampt.
Nasse knaben, truncken fläschen
Mit bösem wasser seind sy gwäschen
Das ich kain ander örtlin find
Dañ diß für solche böse kind.

XXV.

Von Reichstätten reden.

Mancher will als richten auß
Was in dem Reich ist vnd darauß
Wie das Römisch Reich bestand
Mit teütschem vnd mit wälschem land
Vnd weñ mans bey dem licht besicht
So ist jm doch bevolhen nicht.
Wer ander sachen mit seim schaden

Auf seim rucken will beladen
Vnd will meer tragen dan̄ er mag
Vnd für ander füren klag
Der tag vnd nacht hat grosse sorgen
Wem die Venediger gelt erborgen
Wie sy es wöllen wider geben
Vnd wie der Pabst halt hauß darneben
Vnd wie des Römischen Künigs pund
Der Frantzos nit halten kund,
Vnd nympt sich vil des Künigs an
Der jm nye kain bevelch het than
Der mag wol sein ain geugkelman,
Wa wir trincken oder essen
Des Künigs wölln wir nit vergessen
Vnd fragen, wie der Pabst hauß halt
Vnd klagen des Frantzosen gwalt
Auch wie er vns mit list darneben
Ains auff den schwantz vns werde geben
Vnd wie der Künig von Arragon
Die von Venedig nit wöll lon
Vnd der Thürck kum̄ über meere,
Das küm̄ert vns von hertzen seere,
Der dreck leit *) vnß so nach beym hertzen
Das wir davon hond grossen schmertzen

Die

*) Liegt.

Die Reichstätt müssen auch daran
Die hond vns diß vnd das gethan
Wir wölln's nit vngerochen lan.
Lieber schelm schüfst *) du das dein
Vnd liest die Reichstätt reichstätt sein
Vnd trünckest guten wein darfür
Das reich darum kain stat verlür.

XXVI.

Ain specklin auff der fallen.

Wer nach seim syñ will fahen meüß
Der schmyr die fall vorhyn mit fleiß
Es ist ein sprichwort heür vnd fern
Wa man schmyrt da fört man gern
Wilt du das deine thür nit kirren
So solt du sy vor wol beschmyren.
Wer nit wol schmyren kan ain fall
Mit honig streichen gifft vnd gall
Saur mit süß vermischen kan
Der laß die meß zu Franckfurt stan
Da lernst du wol des kauffmans tandt
Wie man jn treibt in allem landt.

Das

*) Schüfst, das Imperfectum von schaffen, besorgen.

Das oberst ist schon zugerist
Lug *) du für dich was vnden prist.
Der schawfalt **) hat ain gut gesicht
Wiewol dem andern vil gebricht
Darumb so haißt es abentheür
Oben süß vnd vnden feür
Alle ding seind auff den kauff berait
Was man fail zu messen trait
Wie kan yetz ain kauffman sein
Der sein fall nit richt darein
Vnd streicht das specklin vornen dran
Damit man narren fahen kan.
Die krämer hond gut reich zu werden
Wa narren kauffen on geferden
Weñ du schon ain man betreügst
Wie achtst du aber das du leügst
Vnd ain fromen bringst vmb gelt
So jm der war dargegen felt
Das du mit recht solt widerkeren,
Betriegens, raubens wilt dich neren.
Den kauffman henckt man für die stat
Der solich köuff getriben hat.
Fürwar es wär mir gleich so lieb

Das

*) Siehe.
**) Von diesem Wort s. das Glossar am Ende.

Das mir mein gelt doch stål ein dieb
Daũ das mich ainr offenlich treůgt
Vnd so schådlich nur erleůgt.

XXVII.

Wasser in prunnen schůtten.

Man sagt mir, der pruñ sey nit gut
Darein man wasser tregt vnd thut.
Alle straffen můgen nicht
Erschiessen *) an ain bősen wicht.
Die alten hond das wol gewist
Das nichts ausgat da nichts in ist.
Was wol will, das thut allweg recht
Wa aber ist ain bőser knecht
Do muß ain guter maister sein
Der jm ain mund vol guts bråcht ein.
Hieher gehőren meine kind
An den all straff verloren sind
Vnd lond jn sagen, pfeiffen, singen
Noch kan man sy nit fůrter bringen.
Tauff vnd chrysam ist verlorn
Sy bleiben in den alten zorn

Wie

*) Erspriessen, etwas ausrichten.

E

Wie sy in jugent seind ertzogen
Leckersch, diebsch vnd als erlogen,
Den galgenweg hond sie gelert
Vnd ire augen doch verkert
Auch zu aller boshait gflissen
Hond in den tauff darzu gesch...
Meine sün die Mertzen kindt
Wer sy strafft dem seind sy find,
Galgenschwenckel, kräenspeiß *).
All ir sorg ist vnd ir fleiß
Das sy sich hütten vor den frum̃en
Biß sy zu ires gleichen kum̃en
Vnd der feldglock **) klüpffel werden
Das ist der lon ir hübschen berden
Do sy nit folgten meinem rat
Do folgt ich jn biß für die stat
Vnd keret wider haim zu hauß
Vnd ließ mein kinder hengen dauß
Do hangens noch, got sey es klagt
Das ainer so klain Eer erjagt
Zu aignem hail nit laßt erbitten
Vnd wasser in den prun̄en schütten.

*) Speise der Raben.
**) Des Galgens.

XXVIII.

Nuß durch ain sack beissen.

Wer da bult ain Closterfrawen
Die er mit augen nit kan schawen
Zu sehen jm nit werden magk
Der beißt die nuß nur durch den sack
Der schaum im maul, der kern ist dyn *)
Ist das kewen nur sein gwyn
Der stat hye an der schelmen rot
Der sich vil hånndel vnderstot
Die über sein vermögen sindt
Vnd suchet das er nym̃er findt
Der beißt vmbsunst nuß durch ein sack
So jm der kern nit werden magk.
Den kern haiß ich das ewig leben
Die zeitlich frôwd den schaum darneben.
Den schaum zu kewen ist vns gach **)
Dem keeren wir nit dencken nach
Vnd weñ mans bey dem Licht besicht,
So speist der schaum vns deñocht nicht.
Der beißt auch nuß durch ainen sack,
Der bult das jm nit werden magk

*) Darinn.

**) wir eilen unbesonnen.

Vnd vorab gaistliche kind
Die got allain bevolhen sind
Vermåhelet dem hőchsten got,
Die bringst du zu der schelmen rott.
O wee wie würdt es mir ergon
Das ich hye her hab haissen ston
Die Closterfrawen hye besunder
Es nimpt mich selber grosses wunder
Das ich so fråvel bin gewesen,
Doch hab ichs allain ausgelesen
Die so schőbig seind mit berden
Das sy zu schelmen wőllen werden
Vnd gantz vergessen ires orden
Vnd seind zu buleriñen worden,
Sy wurden warlich yetzund lachen
Weñ ich jn kůchlin hett gebachen
Nun hab ichs laider nit gethon
Deß muß ich manchen ritten hon.

XXIX.

Das maul in den hymel stoßen.

Man sagt mir das in alter zeite
Waren vil geschnåblet leůtte *).
Ich kans nit für ain wunder han

So

*) Menschen mit Schnäbeln.

So man yetz findt ain schnäbler man,
Der mit seim maul erraichen mag
Den hymel vnd die stern alltag
Da schlag der leiplich teůfel zu
Das yetzund ist so groß vnru
Das got selbs nit meer sicher ist
Den schelmen auch kein schnabel brist
Damit sy bis in hymel raichen
Vnd straffen got in seinen zaichen
Yetz hat er jn nit recht gethon
Das er vns hye hat regen lon,
Yetz ists zu warm, dañ ists zu kalt
Vnd redendt got in sein gewalt
Wir hond so grosse sorg auff erden
Wie es doch sol gewittert werden
Wie die soñ vnd auch der mon
Nach vnserm willen sollen gon
Darumb thun wir vns ain proceß *)
Vnd lesen fůr das wetter meß
Wir gond mit creůtzen vnd mit singen
Das wir die schelmen zamen bringen,
Käm vnser herr gott hye auff erden
So můst er erst ain schůler werden
Wie er vns doch solt wittern lassen

 Wir

*) Procession, Umgang.

Wir honds alls nach der rechten massen
Ain schelm wil got regieren leeren
Der vnß nit kůnd ain sewstall keren
Vnd straffet got in seinen sachen
Der nye kain lôffelholtz kund machen.
Was nement jr euch an so vil
Lond *) got machen wie er wil,
Ich hôr wol von deins ackers wegen
Solt got geben dir ain regen
Das sunst zwaintzig feld darneben
Vm dein willen im wasser schweben.

XXX.

Ain raiff ausstecken.

Wer kain dieb mit wercken ist
Der sol nit brauchen diebisch list,
Wer nit schencken will den wein
Der zeůch ins teůffels namen ein
Den raiff, so sicht man was da brist
Vnd das kein wein daselbst feil ist.
Man findt wol weiber die seindt frum̃
Des schwůr ich tausent ayd darum
Weñ ich das frôlich dôrffte sagen
Sy het den arß in die schantz geschlagen.

Alle

*) Lasset.

Alle weiber hond die art
Weñ schon ain nymer übel fart
So hat sy doch ein freůd darab
Das man von jr gefallen hab
Vnd das sy raizen yederman
Mit farben die sy streichen an
Als ob sy selber köuflich weren
Vnd das man sy schier můß begeren.
Es tut nit not ain man zu raizen
Er frißt sich selbs in diser baizen.
Den frawen vnd ducatengold
Jst man sunst vergebens hold,
Die weiber hond ain freůd daran
So vmb sy wirbet mancher man
Sy sagen aber nit darneben
Das sy dartzu hond vrsach geben,
Liessen sy das raiflin ston
Sy wurden nit vil werber hon.

XXXI.

Der vnnütz vogel.

Der vogel hat ain böse art
Der sein aigen nest nit spart
Sunder selber sch... darein
Den gschmack doch selber nymet ein.

Ich merck wol was demselben brist
Das er jm selbs ein nequam ist.
Der vogel kan nit sein der best
Der sch... in sein eigen nest.
Wer jm selbs ain schalck will sein
Wie schont er dann der Eren mein.
Ain pfaff der ander pfaffen schent
Vnd in der predig an sy went
Den layen klagt jr vbelthat
Auff der kantzel, da es hat
Weder glimpff vnd weder fug.
Ich habs gehört, der wasserkrug
Laß sich so lang zum prunnen tragen,
Biß das er werdt in stuck geschlagen.
Wer da schendt sein ratsgenoß
Bei dem er ist ein vndersoß,
Wer sein aigen stat verderbt
Vnd sein leiplich kindt enterbt
Vnd jm selber stelen kan
Das jm kein frömder rieret an.
Die gaistlichhayt thuts allermaist,
Was ainer von dem andern waist
Das muß heraus, so yederman
Mit andacht kumpt zu predig gan.
Wir suchen vnser selen hail

So

So zeigt er mir den neythart fail
Vnd klagt mir van sein brůdern vil
So nyemants da nit richten will.
Das mag ain ôder vogel sein
Der in sein nest selb scheisset ein
So er doch selber sitzet drein.

XXXII.

Schelmenbeicht.

Ain schelmen keñt man bey der beicht
Weñ jm die sach ligt also leicht
Das er spricht, mein lieber herr
Richt mich auß *), ich muß noch ferr.
Lauff nur hin biß **) außgericht
Meinent halb ists schon geschlicht.
Es mag wol seyn ain schelmenbeicht,
Weñ ainer spricht, ob ich vielleicht
Hett wider got den herren thon
Den peltz will ich mir wåschen lon
Vnd den harnisch sauber fegen
Was ich nit kan muß der pfaff frågen.
Weñ ich den schelmen fragen solt
Vnd er nit selber sagen wolt

*) Fertigt mich nur bald ab!
**) Sey!

Ich wolt jn fragen wie weit were
Zwischen Schnerßhaim vnd Ferrere *)
Vnd widerumb zum Kochersperg
Was dörffer lägent vberzwerg
Wes fragst du nit das du es woltst
Handlen, das du noch nit soltst.
Kanst du die schelmenstuck begon
So lerns auch klagen got darvon
Vnd nun in aller teüfel namen
Wilt du dich der klag dañ schamen
So hüt dich vor den wercken auch
Mach kain feür so meidst den rauch
Vnd kumbst darzu als spötlich gon
Ich wölt den harnisch fegen lon
Vnd fragent weñ gut beichten sey
Vnd treiben nun ain schelmerey
Auß den hailigen sacramenten
Als ob es wären blaue Enten.
Spot deins gleichen, bist du weiß
Vnd schon der sacrament mit fleiß
Deñ bittst du mich du armer tropff
Das ich mein hend leg auff dein kopff
Ich käm wol an vnd legt dirs drauff
Das du sprächst, ach hörent auf.

*) Ferrara.

XXXIII.

XXXIII.

Auf des teůfels schwanz bunden.

Ich hab wol manchen schelmen funden
Dem teůfel auf den schwantz gebunden
Der in widerwertigkait
Dem teůfel bůndtnuß zu hat gsait *)
Vnd maint, jm wurde nym̄er baß
Biß das er bey dem teůfel saß.
Etlich sich dem teůfel geben
Weñ es jn ůbel geet im leben
So bald verzweifeln sy daran
Vnd wölln kain gdult in sachen han
Vnd mainent got der hab nit recht
Das er sy mit der straff durchåcht
So sy es nit verdienet haben,
Das seind mir freilich nasse knaben
Vnd gar zeitlich auferzogen
Das sy als schentlich vnd erlogen
Got den herrn dörffent straffen
Das er nit sorg vnd leg sich schlaffen
Vnd nem jr guten werck nit acht
Das er vmb kain belonung tracht
Gleich als ob der Herr nit wist

Vmb

*) Zugesagt, sich verbunden hat.

Vmb eüern betrug vnd falschen list
Gäb er eüch verdienten lon
Jr würdent werlich übel ston.
So er eüch nit gleich auffwist *)
Vnd euch zu helffen ist gerist
Wie jr das nur selber wellen
Vnd allen rat eüch thut bestellen,
So thund jr wider jn vast kallen **)
Die sach will eüch gantz nit gefallen
Vnd fahent eüch an zu ertrencken
Erstechen, würgen vnd erhencken
Verzweyflen an barmhertzigkait.
Kurtz ab ich hab gethon ain aydt
Aller schelmen zunfft gemain
Das ich derselben stell her kain,
Der jm selber thut den todt
Der hört nit in der schelmen rott
Er ist nit werdt das er sol seyn
Bey schelmen, er ghört auff den Rein
Vnd in der höll. hat er vil kunden
Auffs teüffels schwantz ist er gebunden.

*) Eigentlich: aufwichset, gibt, was ihr wollet.
**) Reden, schreyen. S. *Scherz.* Glossar. col. 752. f.

XXXIV.

Pilatus im Credo.

Das teſtament jm ſelber macht
Pilatus, das ſein würdt gedacht
Offt vnd dick zu klainen Eren
Dabey ain weiſer mag wol leren
Wornach ain yeder ſelber ringt
Daſſelb jm ain nachreden bringt.
Darff ain ſchelm ſein alſo öd
Alſo bůbſch vnd alſo ſchnöd
Das jm kain ſchalckheit iſt zu klain
So iſt als dörſtig die gemain
Das ſy es als darff von jm klagen
Pfeiffen, ſingen, predigen, ſagen
Wañ es iſt alſo komen her,
Böſe werck gend *) klaine Er.
Weñ man dein gedenckt alſo
Wie des Pilatus im Credo
So ſolſtu ſelten werden fro
Das iſt Pilatus teſtament,
Weñ ainer an ſeim letſten end
Auff erden låßt ain böſen namen
Des all ſein kindt ſich můſſent ſchamen

Ver=

*) Geben.

Versorgt er schon mit Gut sein kind
Vnd brächt zu reichtumb all sein fründ
Noch dörffen sy nit auffrecht tragen
Jr augen, die sy vnterschlagen
Wo man sein schelmenstück kan sagen.
Jch hab das örtlin jn zugeben
Allen, die nach disem leben
Löstren, schenden als ir gschlecht
Vnd thund selber auch nit recht
Deñ so ligt gantz nichtz daran
Was nach dem tod red *) von jn gan
Die guter nam beweget nye
Jn jener welt, vnd vorab hye.
Salomon spricht, hab sorg vnd acht
Das dir nym̃er werd gemacht
Hye vnd dort ain böser namen,
Des du dich allzeit müssest schamen.

XXXV.

Kurtzen athem haben.

Wir leichnam frum̃en trucknen knaben
Gantz ain kurtzen athem haben
Wañ er vnß schier will gar zerriñen

Das

*) Was für eine Rede.

Das wir doch nit behalten künen
Darumb das wir kain holfaß sind
Stond wir hye wir armen kind.
Hond jr ain verdruß darab
Das ich eüch hergestellet hab
Was treibt jr dañ so manche sag
Das eüch der blitz vnd donder schlag
Wer hat eüch doch befolhen das
Das haimlich vnd verschwigen was
Das legen jr als an den tag
Ee das man thut darumb ain frag.
Hör vnd sich, vnd schweig darbey
Ja weñ dir wol mit friden sey,
Ist dir aber wol mit kriegen
Haimlichs sagen oder liegen
Würdt dir dañ der laimen klopfft
Vnd dein schöns har außgeropfft
So wollt ich durch die finger lachen
Darum so leern sparmund machen.
Het Sampson sein haimlichait
Dalide nit selbs gesait
Er wär nit komen vmb sein har
Vmb sein leben auch fürwar.
Wilt etwas thun so schweig, nit warn,
Du spraitest sunst das vogelgarn

Offen-

Offenlich den vögeln dar
Das yeder sein bald nim̃et war.
Darumb so lůg *) dein athem spar.

XXXVI.

Mit allen winden seglen.

Wer zäglen kan mit allem wind
Vnd lausen oben hin in grind
Den man̄ empfahen wie er ist
Der ist von sunderlichem list
Vnd muß die wind freilich wol kennen
Ja will er faren schnell von den̄en.
Wer ains hye leůgt, das ander dört
Derselb mit allen winden fört,
Rat du aber mir wa hyn
Da widerkeren nit mag syn
Da sy ståtig můssen bleiben
Das seind die schelmen, die da treiben
Auff baiden saitten gfållig wort·
Schelten hye vnd lobent dort
Sagent nain, dort sprechen ja
Lachent hye vnd wainent da
Gaistlich sein vor angesicht

Vnd

*) Siehe zu, bedenke das!

Vnd halten deñoch frum̃kait nicht,
Spricht man deñ das eůch got schendt
Das ir vil frum̃er leůt verblendt
Das ir eůch also gaistlich zaigen
Bucken, biegen, beeten, naigen,
Vnd zaigend euch das ir nit sind
So gend sy antwurt mir geschwind.
Schweig daß dich der ritten schitt *)
Das tuch behält die farb sunst nit.
Wer sich yetz nit gaistlich leůgt
Vnd die welt mit list betreůgt
Derselb muß yetzund hungers sterben
Vnd in seim eigen schmaltz verderben.
Man muß die welt füren also
Es ghört den pauren haberstro.
Wir můgen wol sein was wir sein
Nur das wir tragen guten schein.
Ist das war, hond ir den vertragk
Der donder schlag in betelsack
Ir habt aim menschen bald gelogen
Doch main ich, got werd nit betrogen.

*) Daß dich das Fieber schüttle!

XXXVII.

Sich selbs kůtzlen.

Wer sich selber kůtzlet vil
Der mag wol lachen weñ er will
Weñ wir kriechen vnd seind alt
Vnd ist vns leib vnd blut erkalt
Vnd můgen weder guck noch gack
Noch sagen wir, ich denck den tagk
Da ich der welt auch war geleich
Also schön vnd seůberlich
Das mir die frawen waren hold
Vnd schanckten mir gut, silber, gold,
Ich hab erbult alls das ich hab
Wiewol ich yetz gang an aim stab,
Hört wie sich kůtzlet der alt schalck
Vnd gärbet mir ain yltisbalgk
Wie ist jm doch sein sůnd so leid
Der er sich riembt vnd hat jr *) freůd,
So er die werck nym̃ treiben kan
Noch kůtzlet sich der öde man
Das sich die jung welt ergert dran.
Weñ ich ain alten das hör sagen
Der mir ain beyspil vor solt tragen

Wie

*) Ihrer wegen.

Wie er gebubt hab vnd gespilt
Vnd alle hurerey erfüllt,
So denck ich, griß du alter gaul
Wie bist du worden also faul
Nur in die schelmengrub darvon.
Must du von den wercken ston
Vnd magst nym hotten *) oder gon
So meid durch got die schnöden wort
Hye schadts doch nit, so hilfft es dort.
Warlich der weynkauff ist getruncken
So laß ich mich das sicher duncken
Das vmb ain yedes schändtlichs wort
Wir rechnung geben müssen dort.

XXXVIII.

Schaufflen für den arß schlagen.

Vmb guts gen **) böß, kain danck nit sagen
Die schaufflen für das arßloch schlagen
Gehört doch in der schelmen rott
Das wir weder mensch noch got
Nit durch ain filtzhut sehen an
So wirs als von vns selber han
Seit ich mich des hab vnderwunden

*) Fortkommen. **) Geben, erzeigen.

Schelmen, lecker, böse kunden
Göffelsmäuler, nasse knaben
Die hosen halb zerschnitten haben
Jedem geben sol ain stand
Darnach sye das verdienet hand
So solt zuvorderst sein gesessen
Die got des herren hond vergessen
Gedenckent nit das leib vnd leben
Got der herr vnß hat gegeben
Vnd vnß bewart an aller stat
All vnser har gezalet hat
Die schelmen hat so saur erarnt
Vnd so freüntlich vnd trewlich gewarnt
Vnd ist der bößwicht also faul
Das er doch nit aufthet sein maul
Vnd språch, ach herr, hab Er vnd lob
Auf erden vnd im hymel ob.
Ja wol die schelmen volgen nit
Kain predig hilft, so hilft kain bitt,
Die bößwicht mainen bey meim aydt
So got mit dienst jn sey berait
Vnd so freüntlich mit jnen halt,
Er můß jn dienen mit gewalt
Es sey jm lieb recht oder laidt
So můß er seyn mit dienst berait,

Deß-

Deßgleichen auch die menschen alle
Vor jm műssent niderfalle
Des gibt der schelm jn bayden lon
Als er vor hat mer gethon
Das sy sich billig mǔgen klagen
Er hab jn bayd die schauflen gschlagen.

XL.

Bad űberhencken.

Man sagt mir vil von guten schwencken
Das heißt eim find *), bad űberhencken
Das mancher offt muß laider schwitzen
Von dem schnee als von der hitzen,
Das manchem wacht sein grosser schad
Proficiat spricht man jm das bad
So klug vnd weiß ward nye kain man
Der solche bǻder machen kan
Vnd die kreűter keñ dartzu
Oder wie man sy wǒrmen thu
Dariñ ain man on alle hitzen
Von dem schnee facht an zu schwitzen
Durchdringet jn ain solcher schwaiß
Das ich bey meinem aydt nit waiß

*) Einem Feinde.

Ob ye kain bad auf erden was
Dariñ die menschen schwitzten baß
Die frawen kyñendts aber machen
Des möcht der leiplich teüfel lachen.
Mir was ainmal ains zugerist
Das ich bey Ayd vnd Eer nit wist
Ob mir warm was oder kalt
Noch dañocht schwizt ich mit gewalt
Das mir der tödtlich schwaiß außdrang
Des hub ich darnach an vnd sang
Darnach waint ich jr dañ wider
Der schwaiß durchdrang all mein glider
Ich lieff, ich dobt, ich sprang, ich wüt
Vnd walt in mir als mein geblüt
Mir was der tag gleichwie die nacht
Also ward mir ain bad gemacht.
Weñ ich zwölfftausend guldin het
Ich thet nym was ich do zumal thet
Solt ich in das bad widersitzen
Ich wird mein sel vom leib ausschwitzen
Das was mir erst die gröste pein
Das Treitlin dartzu lachet fein.
Hüt herr got, bhüt mir syñ vnd witz
Das ich in dem bad nit meer schwitz.

XLI.

XLI.

Die sau verkauffen.

Wa ain eerlich gsellschafft ist
Schympflich vnd zychtig zugerist
Noch findt man deñocht ainen man
Der die sau verkauffen kan
Dadurch ain gantze gsellschafft muß
Groß schanden tragen oder buß,
Den ists freilich ain schwäre bürd
Wa züchtigklich versamlet würd
Ain freüntlich gsellschafft ye zu fraiden
Die ain schelm thut gar belaiden
Vnd facht ain schödlichs spyl jn an
Damit sy all zu schaffen han
Mit laib vnd leben kaum entriñen
Am saukauff wenig nutz gewiñen.
Derselben schelmen seind so vil
Weñ nyemants die sau kauffen will
So gend sy die so wolfail dan
Das der kauff muß für sich gan
Vnd hand auch weder rast noch ru
Ee schancktens aim die sau dartzu.
Paris verkaufft ain solches schwein
Da Troy gantz fiel in aschen ein

Von dem ich das hab gründtlich ghört
Das durch sein kauff Troy ward zerstört
Durch kriegen vnd schödliches raisen,
Dartzu gemacht witwen vnd waisen
Daran Paris nun schuld gewan
Ich wolt das ain solch öder man
Der durch ainen saukauff bringt
Das man land vnd leüt bezwingt
Dörffer, flecken, stödt vnd mauren
Dartzu verpreñt die armen pauren.
Das er die sau selbs fressen müst
Aus dem kat *) recht also wüst
Das er ain solche wüste speyß
Nit meer anricht für mandelreiß
Vnd vnverkauffet fürter ließ
Die sau biß ichs jn selber hieß.

XLII.

Den peltz weschen.

Mancher kan ain peltz wol wäschen
Vnd darff doch weder laug noch äschen.
Je mer man wäscht ain peltz fürwar
Je mer vnd mer bscheißt man das har

Also

*) Koth.

Also vil gwiñt der daran
Der strafft ain vnsträflichen man.
Ich hab der mertzenkinder vil
Der kainer straffen laiden wil
Man sing vnd sag jn was man wöl
So findt man nichtz das jn gefóll
Weñ sy jung zu schulen gan
Frů facht die nessel breñen an,
Vergifften sich vnd ander kind
Thet man sy nit hinweg geschwind
Sy solten wol den gantzen stall
Neůdig machen ůberall.
Dañ wůrt seins vatters straffen kund
Den bringt er warlich in den grund
Es hůlfft da weder straff noch rat
Mein sun ain aug verkeret hat
Von dem galgen zu dem rad
Da wirt zuletzt sein wasserbad.
Kumpt er dañ im jar ain mol
Zu predig gon, so merckt er wol
Auff des priesters straffen all
Ob jm yendert *) ain gefall.
Alle leer gefallt jm nit
Von pfaffen, můnchen auch damit

 Er

*) Irgend.

Er spricht, ich dörfft ain haller nemen
Wa man kumpt zu predig zemen *)
Weñ ich mein lebtag meer darkum
So werd ich blind, lamb oder krum̃.
Gott wöll dem mönch den ritten geben
Wes strafft er sich nit selbs daneben.
Schulmaisters, predigers, vatters zorn
Ist grund vnd boden als verlorn
Weñ aber kumpt der heucker gon
Der gibt jm erst den rechten lon.

XLIII.

Raten was die ruben gelten.

Es londt **) sich vil ratsherren schelten
Vnd wissent nit was die ruben gelten.
Du magst wol land vnd leůt verfieren
So du dein hauß nit kanst regieren.
Ain schelm des Reichs †) sich vnderstund,
Der doch der schwein nit hůten kund.
O was brauch ich groß vernunfft,
Das ich ratsleut bring in die zunfft,
Ich neñ sy doch nit all gemain

Die

*) Zusammen. **) Lassen.
†) Der Regierung.

Die grossen schelmen nur allein
Die die andern all verfieren
All sachen wie sy wend *), regieren
Weñ sy wöllen vmbher fragen
Jr mainung thund sy vorhyn sagen
Als Cayphas Christo Jesu thet
Do er jn vor verurtailt het
Als der den todt verwürcket hat
Darnach fragt er erst vmb rat
Do sprachen sy, man solt jn hencken
Das kund ich vorhin wol gedencken
Weñ die grossen schelmen wöllen
Jr vrtail zu dem ersten föllen
Vnd ir mainung vorhin sagen
Das die klainen nachher jagen.
Jaherrn neñt mans hye zu landt.
Was die ersten geurtailt hand
Das dunckt sie alle samẽnt recht
Dasselb jr kainer widerfecht.
Ja herr, gnad herr, herr wider herr
Jst es nit weit, so sey es ferr **),
Jst es nit kalt, so sey es warm
Es gat yetzund das got erbarm.
Wie ist ain frumer rat so seltzen.

Ach

*) Wollen. **) Fern.

Ach got, es gat yetz alls auff steltzen
Biß daß ainmal den Hals abstürtzt
Vnweyser rat ain land verkürtzt
Wiewol ain weyser leüt vnd land
Halt in wesen vnd in bestand.

XLIV.

Aim den weyher verbrennen.

Wer verurtailt wirt mit recht
Vnd das mit tröwen *) widerfecht
Hauen, kriegen, mörden, stechen
Vnd sich an grossen herren rechen
Den laßt man lauffen, wüten, reñen
Er kan doch nur ain weyher verbreñen.
Wir schelmen hand ein sundre art
Wa man vns betzwinget hart
Vnd wir das recht verloren hand
So rechen wir vns an dem land
Vnd sagen witwen waysen ab **)
Biß das sy gond an bettelstab
Vnd rechen vns nur an den frumen
Zu den rechten sy nit kumen,
Ain vrsach hat der schelm erdicht

Das

*) Drohen.

**) Absagen, befehden, verfolgen, berauben.

Das er gern guldin hat villycht
Darumb er arme leût verbreñt
Kindpetterin vnd die kinder schennt
Die kirchen gotes dartzu bricht
Vnd die priesterschaft erstticht
So hast du dich gerochen dann
An dem armen schlechten mañ
Der dir kain laid nye hat gethan.
Diese schelmen hond noch brůder
Deren bůben waißt ain yeder
Aller weg gelegenhayt
Vnd sind tag vnd nacht berait
Wa man schödigen will ain statt
So seinds bereit ee man sy bat
Die sich kriegs vnd vnglůcks fröwen
Den armen noch vil bösers tröwen
Vnd schaden thund er sy absagen *)
Warnen so sy es hyn hond tragen
So soll man sich dañ erst versehen
So der schaden ist geschehen
Weñ ich dårft, so wollt ich yehen **)
Das ich die solt gesetzet han
Zu den schelmen vornen dran.

*) Den Krieg ankündigen.

**) Sagen, behaupten.

XLV.

Der teůfel ist Abt.

Das ist freylich ain frǒmbder orden
Dariñ der teůfel Abt ist worden
Da ghǒrt nit hyn das hailig creůtz
Der Abt můst weichen sunst beseitz.
Betbůcher ligt verbergent all
Das vnser Abt nit drůber vall
Wie důnckt das eůch so frǒmbde måre
Ob der teůfel Abt schon wåre
Man findt wol semlich *) bǒß prelaten
Die thund vil teůfelischer thaten
Dañ der Teůfel auß der hellen.
Gaistlich Prålaten jagen wellen
Blasen, heůlen, hochgwild fellen
Vnsiñigcklichen reñen, baitzen
Den armen leůten durch den waitzen
Mit zwaintzig, dreyssig, viertzig pfården,
Seind das gaistlich Prelatisch bården **)
Weñ die Bischoff jeger werden
Vnd die hund die mettin singen
Mit heůlen den gotzdienst vollbringen.
In clǒstern thund das auch die åpt

Ich

*) Solche. **) Gebehrden, Sitten.

Ich waiß wol wie man diñen lebt
Die clöster seind gestifftet worden
Zu halten ain geistlichen orden
So wölt jr yetzund fürstlich leben
Wärt ir dauß man würdt euch geben
Schmale pfeñing wert zu essen
Der teüfel hat eüch gar besessen
Das jr doch auß gaistlichen gaben
Vil mehr hund getzogen haben
Dañ brüder in dem closter sind
Oder sunst gaistliche kind
Vnd hond das closter gar vergifft
Die pfränden auff die hund gestifft
Wolan, wolan, was wölt jr wetten,
Eure brüder werden Metten
Ainmal singen von eüret wegen
Das euch der teüfel gibt den segen
So er doch on das Apt ist worden
In eürem so schelligen orden.

XLVI.

Gantz leis gebachen.

Frau Venus mit hoflichen sachen
Ist gantz vnd gar zu leis gebachen
Vnd ist aus seydenfaden gspuñen

Vil verthon vnd wenig gwuñen.
Ich kan nit wissen wies zugat
Das yetz ain yede samat hat
Darinn sy hösslich *) einher gat
Vnd yetzund ist kain vnterschaid
Was seck sind oder seyden kleid
Man findt yetzund wol ainen sack
Der doch weder nacht noch tagck
Arbaiten oder dienen kan
Noch wil er seyden klaider han
Ain spaũen oder zwo beleyt **)
An dem rock den er antreyt
Von samat, damast, vnd von seyden
Vnd von den besten tůchen schneyden
Dartzu so hurisch vnd so frech
Ob es schon morn gantz widerbrech.
Es waren frauen in kurtzen jaren
So hůbsch als jr yetz ymer waren
Also zierlich, also schon
Frůmer, lieber, der Ern ain kron,
Noch warens nit so leyß gebachen
Beschyssen als jr ytzund machen
Noch setzt ir auf ain gelbe brů
Vnd lůgt yede wie sy jm thů

Das

*) Gleich einer Hofdame.
**) Belegt, verbrämt.

Das sy jr brangen fürher bring
Vnd wöllen haben alle ding,
Sy lond jn seydin klayder messen
Vnd honds brod nit im hauß zu fressen
Verderbt eüch selber vnd den man
Das jr müßt an den bettel gan
Laßt eüch dafür ain kyttel machen
Vnd seind nit also leiß gebachen
Das man wiß ain vnderschaid
Was adlich sey vnd peürisch klaid.

XLVII.

Die backen kielen.

Die genß hond gar ain schöne art
Obschon aine nit durstet hart
Sobald ain andre truncken hat
Trinckt sy gleich an derselben stat
Gleich also kielen wir die backen
Vnd küñen weder guck noch gacken
Ich hab wol sehn die backen kielen
Das dy schelmen niederfielen
Vnd strauchten von der wand zu wand
Het ich jn vmb ain gwissen stand
Geben tausent guldin lon
Sy hettens warlich nit gethon

Vnd künden weder gon noch ston.
Was der teůtsch auff erd anfacht
So wird dabey der flåschen dacht,
Des hat man vns in wålschem land
Zu teůtsch Inebriag genannt
Vnd ist vns allen sampt ain spot
Vor der welt vnd auch vor got
Das alle welt muß von vns sagen
Wie yeder teůtsch ain flåsch thu tragen
Wie wir zu trincken ainander nôten
Vnd vns mit sauffen selber tôdten
Wiewol das offt die Erberkait
Verbotten hat hoch bey dem aydt
Noch keren wir vns nit daran
Das wasser muß sein lauff wol han
Weñ wir die backen hond gekielt
Ain gut gesell dem andern zielt
Gantz auß das glas oder vier stein
Die witz *) heraus, den wein hynein
Deñ werden wir so voll allsampt
Das sich ain yeder billich schamt
Also wie ein ku zu trincken
Weñ vns dañ die zung wird hincken
So gat es erst recht an die ryeman **)

Vnd

*) Verstand.

**) Flaschen, welche an Riemen hingen.

Vnd will des andern zag seyn nieman *)
Je ainer den andern fürter bitt
Das ers mit küblen in sich schitt
Den weinbach durch den kragen richt
Damit er jm sein leben bricht.

XLVIII.

Vnder der rosen reden.

Ich hab offt vnder roten rosen
Geklafft, gekallet vnd gekosen
Hett ich ain dreck zur selben stund
Dafür gehabt in meinem mund
Ich het sein warlich baß genossen
Vnd wär tauglicher mir erschossen.
Reden ist nit allzeit gut
Darumb so halt dein maul in hut
Vnd richt nit alle tandmär auß
Das dir nit kum vnglück ins hauß
Halt zu vnd bschleuß die brot täsch
Dein vnnütz maul nit allzeit wäsch
Mit frumen vnd mit erbern leütten.
Red ist nit gut zu allen zeitten.
Darumb so lern sparmunde machen
Du must sunst wain, so du möchst lachen.

*) Keiner will sich vor dem andern fürchten, oder sich von ihm übertreffen lassen.

Doch hond die schelmen ainen fund
Was sy schwätzen alle stund
Vnd von den erbern leűtten kosen
Hond sy es thon vnder der Rosen,
Nit weitter soll es komen dan̄
Ich waiß nit, wie verschwygen kan
Von vilen bleiben semlich red
Die er selb nit verschwygen het.
Was schwyg er nit ins teűfels namen
So schwygen die andern alle samen
Dan̄ fahents an glossieren schon
Wie man ir reden sol verston
In beichtens weiß vnd anders nit
Wa hat der arm sein Eer damit
Der da frum ist vnd auch bider
Wer gibt jm dan̄ sein Eren wider
Die du jm abschwätzest zuruck
Mit lugen vnd mit schelmenstuck
Der teűfel hat dich so verkert
Mit falschen lugen beichten glert
Er hat dich selber auch gehőrt
Vnd wirt dir geben deinen lon
Zu seiner zeit Absolution.

Hie endet sich die Schelmenzunfft, vnd folgt hernach der verloren sun.

Der

Der verloren Sun.

Ich bin derselb verloren Sun
Vnd kan üppig schendtlich verthun
Was mir mein vatter gibt zun Ern.
Weñ ich mich dañ kan nym ernern
Vnd gantz vnd gar nym schwymmen kan
So lauff ich haym vnd wayn jm dran
Ich bin derselbig trucken knab
Mein erb ich langst gefordert hab
Von meinem vatter in seym leben,
Ain strick an halß solt er mir geben
Den ich doch baß verschuldet hätt
Dañ das ich vmb mein erbtail bät
Noch hab ich das von frävelm mut
Gefordert meines vatters gut
Als ain junger lecker thut
Der doch nit erkeñen kan
Wie saur das gut ist komen an
Mein armen vatter vnd den frumen
Der das gar hart hat überkumen
Das ich on witz vnd all vernunfft
Gab, das ich kaufft der schelmen zunfft
Die mir zuletst gab bösen lon
Vnd ließ mich in groß armut ston
Das ich schier hungers war gestorben

 Het

Het ich nicht vmb ain ampt geworben
Der schwein zu hûten, zu jn gsessen
Vnd mit jn grobe kleyen gessen
Der ich doch nit genug mocht hon
Do fieng mirs an zu hertzen gon
Vnd lernt in meiner armut schwymmen
Do ich so gantz kund watten nymmen.
Ich sprach, o herr got vatter mein
Wie kôrt ich zu dir wider ein
So ich mein erb vnd als dein gut
Verzeret hab in argem mut
Mit der ôden schelmen rott
Das ich bin worden gar zu spott.
Herr sich mich an, ich bin der knab
Darumb du stygst vom hymel ab
Vnd suchtst mich arms verlornes kind
Dem du doch billich wârest find
Herr Vatter ich bin dein creatur
Die du warntest also fur
Vnd fandst mich an den galgen wider
Do du dein haubt im todt legtst nider
Wie frumm ich bin, merck alle welt
Das du mich fandst am galgen feld
Hettst du mich an eerlichem ort
Gewißt, du hettst gesuchet dort

So

So ich nun war ain galgen kindt
Do man all böse lecker findt
Do ich solt billicher ghangen sein
Wañ du, hertzliebster Vater mein
Vnd doch dein våtterlichs gemůt
Vor grössern fall freũndlich behůt
Erbarm dich mein, herr, vnd verzeich
Beweiß mir gnad in deinem reich.

Des Vaters Antwurt.

Kum̃ herein hertzliebstes kind
Wañ all mein glid beweget sind
Mein hertz, mein leib vnd all mein mut
Empfahen dich mein flaisch vnd blut
Wie hab ich dich so saur erarnt
Vnd so våtterlich gewarnt
Ich armer vatter meiner kind
Das sy mir so gar vntreũ sind.
Mein lieber sun du sagest wor
Das ich dich sucht am galgen vor
Ich must wol suchen da du wast
So du dich selb dar gfieget hast
Wie war ich so ain betrůbter man
Jetz leit *) mir noch ain schwårers an

*) Liegt.

Das mir doch nit vergessen kan
Ich wolt gern laiden noch ain tod
Das ich abthet der schelmen rott
Darinn ich dich yetz fand mein kind
Wie bist du doch so gar erblindt
Das du dich stellst zun schelmen dar
Vnd meiner gůt vergissest gar.
Du soltst dich doch der schelmen schamen
Von ains eerlichen vatters namen
Der da ist ein frum̃er man
Vnd nye kain schelmenstuck hat than
Glaub mir es bringt mir grossen schmertzen
Vnd geet mir gantz kläglich zu hertzen
Das ir eůch so zusam̃en rotten
Mit schelmenstucken mich verspotten
Vnd ist mir doch ain herte pein
Der ich mag nym̃er frölich sein
Wa ich das hör von meinen kinden
Das sy sich bey den schelmen finden
Vnd erst ain zunfft hond zugerist
Was freůden das aim vatter ist.
Das merck ain yeder bey seim kindt
Wen̄ er dasselb vnerlich findt.

Ver=

Verspruch des verlornen Suns.

Ich hab gesündt mit bösen berden
Vor dir mein got vnd auch auff erden
Vnd hab mein erbtail gar verthon
Yetz fachts mir zu hertzen gon
Ich sich, das es nit mag beston
Darumb ich mich des billig klag
Vnd vätterlichem hertzen sag
Das ichs vmb dich wol hab verschuldt
Verloren gar meins vatters huld
Dartzu mich selber auch geschannt
Vnd sol dein sun nym̃ sein genannt.
Wir kynden auch nit meer begeren
Dañ das wir nur dein diener weren
Wir hond nit thon als frum̃e kind
Darumb wärst du vns billich find
So du vns aber hilfst aus laidt
Durch dein grundtlos barmhertzigkait
Vnd durch dein vätterlichen muth
Erkeñst vns für dein flaisch vnd plut
Vnd für deine arme kind
Die so gar verfaren sind
Ermanen wir dich noch ain mol
Als ain kind billichen sol
Verzeyhe vns, vnser herr vnd gott

Das wir stond in der schelmen rott
Vnd hond ain schendlich zunfft gemacht,
Wa es hinraicht, nit vor bedacht
Weert die zunfft schon lange zeit
Es kumpt ain stund das sy erleit *)
Lange zeyt ward ewig nye
Dort wird das end, weert sy schon hye
Diese zunfft kumpt gar zu spot
On Gotes Eer vnd sein gebot.
Die will ich vatter dir erzelen
Mich vnd alle mein gesellen
Das alle ding klåglich zergon
On du mein gott vnd vnser lon.
Wiß herr, das vnß nyemans hat
Gestellt her an der schelmen statt
Dañ vnser fråvel vnd mutwill
Der vns verleckert nur zu vil.
Wir hond vns selber hergestellt
Vnd wissen das es dir nit gfelt
Es hat auch nyemans schuld daran
Wir hond das alles selber than
Durch vnsern bösen freyen willen
Thund wir die schelmenzunfft erfüllen.
Ain ebenbild laßt mich eüch seyn
Jr öden schelmen all gemein

Vnd

*) Erliegt, aufhört.

Vnd merckt wie got mich hat empfangen
Wie schändtlich es mir ist ergangen
Do ich eüer zunfftgenoß was
Vnd gantz in meines vaters haß
Vnd hett durch sein barmhertzigkait
Deñocht erlößt aus allem laidt
Mich bösen sein verlornen sun
Do ich sein gut het als verthun
Keert vmb mit mir zu gotes gnad
Das eüch der schelmenzunfft nit schad
Wañ *) wer von blawen enten predigt
Mit falscher leer den glauben schedigt
Derselbig lernet **) got gar wol
Wie er jn selber strafen sol.
Wer yedermañ den wein ausrufft
Derselb sich offt vnd dick verrufft
Vnd findt gerad ain solchen man
Der jm den wein auch ruffen kan.
Redst du schon den brieff entzwey
Noch sind der richter mancherley
Vnd must mit got erst darnach rechten
Der jm kain ströen bart last flechten
Vnd kert sich an kein eysen beissen
Noch last kein groben possen reissen

Kanst

*) Denn, sintemal. **) Lehret.

Kanst du dañ auff den flaischbanck geben
Des nympt dir wider *) got dein leben
Vnd kan dir mort mit wort ermessen
So du wänst **) er habs vergessen.
Er last jm an kain kerbholtz rechen
Vnd jm ain haller nit abprechen
Es muß betzalt sein bey aim har
Ja seind die gottes wörter war.
Friß den schulsack wie du wilt
Noch ist damit got nit gestilt
Verdienst du noch zwölff grawer röck
So farst du deñocht an die stöck
Das got vergilt den falschen öden
Die auß aim holen hafen reden
Die alten dreck auch stincken machen
Das sye es werden nymer lachen
Vnd geet auch nyñer wol den schelcken
Die fälschlich vnser oren melcken
So ist der hyppenbuben orden
Offt hye vnd da gestraffet worden
Vnd die das gelt nement zuruck
Kain redlich man braucht solche stuck.
So waiß ich wol, wer faul garn spiñt
Das er zu knüpffen vil gewinnt

Vnd

*) Wieder. **) Wähnest.

Vnd hilfft kain praten schmacken mer
So werdent leüß im peltz so ser
Dich beissen, das du soltest wöllen
Kaine nym̃er drein zu stellen
Auch ist klappren vnd schwåtzen hye
Vngestrafft belyben *) nye.
Zwischen stůlen nidersitzen
Ward nye geachtet für ein witzen
Was hilfft es das wir wörter geben
Tieff erschöpffet in dem leben
Weñ der tod yetz zuher kumpt
So ist der pruñ vnd mund erstumpt
Dañ wird dir laid die saw zu krönen
Vnd hilfft nit meer die wort beschönen
Auch wird die hitz vnß thun so wee
Das kain nasser knab wird mee.
Die reichstöt seind mit dir zergangen
So werden nit meer meüß gefangen
Hettest allen speck auff erden
So mag kein fall **) mer bstrichen werden.
Wer will dañ in den pruñen tragen
Oder nůß im sack zernagen
Vñůtz vögel, falsche beicht
Vnd alles was die seel macht leicht
Grund vnd boden dañen weicht

Vnd

*) Geblieben. **) Keine Falle.

Vnd alle schelmenstuck damit
Die ich weitters erzele nit
Vnd alle zierden hye auff erden
Allain wir zu dir sehen werden
Auff deine gnad, in deine hend
Darumb wir yetzund vatter wend *)
Der schelmenzunfft auff erd vns massen
Vnd von deinen wegen lassen.
Wamit die schåndtlich zunfft vmbgat
Wir sehen, das es nit fug hat
Vnd mag die leng hye nit beston
So nympt es dort ain bősen lon.
Seind wir schon schelmen vnd nit bider
Noch keren wir yetzund all wider
Mit dem verlornen sun mit schall
Zu vnserm lieben vatter all
Das er durch sein gnadreichen mut
Erkeñ vns fůr sein flaisch vnd blut
Vnd fůr sein verlorne kind
Der noch vil auff erden sind.
Hertzliebster vatter herr vnd gott
Erbarm dich ůber die schelmen rott.

Die entschuldigung des zunfftmaisters.

Verlorner hauff vnd schelmen rott
Du hast verachtet vnd verspott

Mich

*) Wollen.

Mich vnd mein ainfeltigs gedicht
Darumb das ichs hab villicht
Nit gesetzt nach deinem willen
Wie kan ich yedes bgird erfüllen
Vnd euch all setzen vornen dran
So ir solt in der ordnung stan.
So ir nun murmeln wider mich
Versech ain yeder selber sich
In hundert tausent teůffel namen
Setzt eůch selbs vnd ruckent zamen *)
Ich muß mer scheltens von eůch hören
Dañ wärt ir erber leůt von Eren.
Dem bin ich grob, dem andern schlecht
Vnd kan eůch schelmen thun nit recht
Ir maint, ich solts baß hon beschönt
Do ich die saw hab vor gekrönt
Vnd solt eůch anders hon gestellt
Wie eůch dasselb nur wol gefellt
So ich zunfftmaister bin gewesen
Hab ich die zunfft auserlesen
Wie ich sy allzeit leckers find
Ir thund wie die bösen kind
Vnd greifft mir in mein ampt hynein
Ich will nit mer zunfftmeister seyn
Ich ließ eůch wol den ritten han

*) Rücket zusammen.

Ee das ichs mer wölt nemen an
So ir auff mich fürt solche klag
Glaubt mir, das auff den jungsten tag
Wird man eüch ain maister geben
Der eüch zu stellen waißt gar eben
Wa ain yeder hin gehört
Do mancher schelm selbs übel fört
Der wird eüch werlich leren ston
Vnd geben den verdienten lon
So werdt ir sagen ich was bider
Ach hetten wir den Murner wider
Des überredt mich dañ kain man
Das ich das ampt nem wider an.
Ich hab die schelmenzunfft beschriben
Vnd bin auff gmeiner red belyben
Wa ich dañ hett insunderhait
Troffen ain, das wär mir laidt
Wañ mein mainung ernstlich was
Nyemans melden hye auß haß
Freüntlich, schimpflich *) zaigen an
Wo doch irret yedermañ
Vnd wie man Erlich gsellschaft lat **)
Vnd in der schelmenzunfft vmbgat
Die ich zu Franckfurt an dem main
Anfencklich dichtet zu latein

Darum

*) Scherzhaft. **) Ladet.

Darum du findst, das ich auch kan
Ernsten *) wo es fug mag han
Wiewol ich bin in teůtscher sprach
Vil schimpfreden **) gangen nach
Darumb du dich nit ergern solt
Das ich so schimpflich reden wolt
Wañ wer dem vngelerten will
Schreiben, der muß schimpfen vil
Wiewol mein schimpfen wår auß not
Warlichen vil der bitter tod.
Frag ainen der von Franckfurt ist
Wer dise zunfft hab zugerist
So wirst du wol ain antwurt finden
Von mañ vnd weib, vnd auch von kinden
Das ich ernsten kan mit schimpff
Vnd doch nit laß der Eren glimpff
Ich kañ das bőß vnd auch das gut
Vnd schick mein sach als billich thut
Der nach gelegenhait der sachen
Grossen ernst kan schimpflich machen
Grossen schimpf mit ernst verkeren †)
Vnd mit baiden arten leren
Ich wolt der welte tandt beschreiben
Da must ich auff dem schlag verbleiben

Wañ

*) Ernstlich sprechen. **) Scherzreden.
†) Vermischen, ridendo dicere verum.

Wañ *) wer beschreibt der welte stat **)
Der muß wol sagen wie es gat
So gat es warlich nit fast wol
All die welt ist schelmen voll
Die ich taxiert hab in der gmain †)
Insunderheit geneñet kain
Tråff ich ain mit dem schelmen bain
Das er mit fluchen widerredt ††)
So wißt ich das ich troffen hett.
Darumb wer weißheit brauchen will
Derselbig schwaig nur lauter still
Vnd nem sich diser zunfft nicht an
So will ich jn mit friden lan
Wollt er aber trotzig schnurren
Vnd wider mein zunftgenossen murren
Der Kaiser wår jm nit dafůr
Er můst sich stellen lan von mir
In dise zunfft, vnd vornen dran
Als ich den andern hab gethan
Ich hab ir manchen hergestelt
Der hett verwettet all sein gelt
Das ich so fråvel nymer wåre
Zun schelmen jn zu stellen here
Des flucht man mir manch guten ritten

Durch

*) Denn. **) Zustand.
†) Im Allgemeinen. ††) Widerspricht.

Durch got hab ich es als erlitten
Tugend wird gelobet hye
Wiewol jr ward vergolten nye
Gott der gibt der tugend lon
Des wart ich auch in himels thron
Als alle prediger hond gethon.

Die schelmen kamen ainmal zamen
Vnd baten vmb ain andern namen
Das ichs doch nannt der gsellen rott
Nain ich *) warlich vnd bey gott
Wolt ir eůch der schelmen schamen
So thund eerlich ins henckers namen
Vnd lassent eůern schelmen tandt
In teůtschem vnd in wålschem landt
So seind ir des von mir vertragen **)
Vnd dörffent nit meer von mir klagen
Allweil ir eůch der stuck nit massen
So můssent ir eůch schreiben lassen
Ja solt eůch eůer hertz zerprechen
Man hat mir dröwt offt zu erstechen
Do ich die narren hab beschworn †)

 Als

*) Vernein ich, schlag es ab.

**) Ich will mit euch im Frieden leben.

†) Murner zielt damit auf seine 1512. und hernach öfter gedruckte Narrenbeschwörung, in welcher eben

Als trôwen ist an mir verlorn
Do ich die narren wolt beschwôren
Sy mainten auch mir das zu wôren
Der muß freylich frů aufstan
Der yederman wol dienen kan
Vnd yedem stopffen wol den mund
Der wißt meer dañ gott selber kunt
Wañ dise zunfft ist also blind
Daß sy vmb wahrhait werden find
Ich bin so stark nit in mein glider
Das ich des wassirs lauff ker wider
Darumb muß ich sy lassen schelten
Vnd der warhait offt entgelten
So ich ain braiten růcken hab
Erschrick ich desto minder drab
Die bôsen wort mag ich wol tragen
Des laß ichs an ain kerbholtz sagen
Ob es eůch schon gantz nichts gefellt
Noch dañocht seind ir her gestellt
Von mir geschendt in aller welt.

eben so viel Witz und Freymůthigkeit in Bestrafung der Thorheiten seiner Zeitgenossen herrschet.

Glos-

Glossarium.

Aber bedeutet: wiederum, abermal. Es kommt auch in Luthers Bibelübersetzung vor, z. Ex. 1 Kön. 8, 65. Phil. 4, 16. und behält auch in der Zusammensetzung diesen Verstand, z. Ex. Aberacht, Aberbann, proscriptio iterata.

Als, so; z. E. als gut, so gut.

Anwenden, antreffen.

Aufwichsen, ist ein Elsassisches Provinzialwort, das man aber auch noch heut zu Tage im Nürnbergischen hört, und bedeutet so viel als: alles hergeben oder auftragen, was ein anderer verlangt, ad lubitum ea, quae petuntur, expromere. Aufwächsen heißt in Oberhessen: herrlich leben, schmausen. S. Estors Versuch eines Oberhess. Wörterbuchs, in der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen S. 105.

Ausrichten, kömmt in gedoppelter Bedeutung vor: 1) lästern, verleumden, 2) abfertigen.

Begieten, beschönigen, für gut ausgeben.

Bete, Biete, Steuer, Zins.

Bracht, Geräusch, Geschrey. *Scherz. Gloss.* col. 179. In diesem Sinne gebraucht Murner das Wort. Es heißt aber auch, wie Scherz bemerkt, splendor et claritas principum in aedibus, vestimentis et reliquo cultu. a *brechen*, splendere.

Dicht, Gedicht.

Dick, oft.

Din, dyn, darin.

Dörstig, dürstig, freventlich.

Donder, Donner.

Dreůsche, Drossel, ein Vogel, turdela.

Erarnen, erwerben, verdienen. In *Wenkeri* Appar. Archivar. p. 380. liest man: „Da: „mit und dadurch ihre plutvergiessen die wirde „des h. richs, den stande des Churf. vnd an: „der mer hoheit durch die h. römisch kirch vnd „von den h. gemeinen Concilien erarnet vnd er: „langt haben.„ Von dem Stammwort arnen siehe *Scherzii* Glossar. col. 60. 61.

Ermes=

Ermessen, vergelten.

Ernsten, etwas ernstlich behandeln.

Erschießen, nützlich seyn. S. Scherz col. 352.

Find, Feind.

Freyhartsknaben, liederliche, ausgelaßne Leute; ex *frey* et *hart*, quae terminatio exprimit opprobria, sagt *Scherz* col. 423. Das Bayrische Landrecht gibt unter andern Ursachen einer rechtmäßigen Enterbung an, „so ein kind ohne „der eltern willen sich in leichtfertig uibung vnd „buebenleben begebe, als so es ein freyhartsbueb oder ein gauckler wurd, oder liesse sich „mit den thieren zu kämpfen umb geld bestellen.„

Gach, jäh, steil, voreilig, praeceps tempore, loco, animo; sonst jach, gåch, gauch. Die Redart: Es ist mir gach, bedeutet: Eilen, sich übereilen. S. *Scherz* l. c. col. 462.

Gelten, hat eine vielfache Bedeutung: 1) zahlen, 2) leihen, 3) kaufen, 4) Gilt entrichten, 5) vergelten. *Scherz* col. 515.

Gerten, Ruthe.

Göffelsmaul, von göffen oder gaffen. Geiler von Kaisersberg setzt in seinen Schriften öfters Gassentretter und Göffel, Begaffer, zusammen.

Gra, grau.

Gunnen, gönnen.

Hätzen, Hätz, Häher, Atzel. S. *Scherz* col. 619. *Golius* im Onomasticon latinogermanicum (Arg. 1582. 8.) setzt col. 317. *Pica*, Atzel, Aglaster, Alster, Hetz.

Hellig, eitel, unnütz, matt, tenuis, inanis.

Hippenbub, Hippenträger, crustularius, wird als ein Schimpfwort gebraucht. Hippenwerk ist res vana, debilis, ab *hippen*, crustulum. S. Hrn. Prof. Oberlin de *Johannis Geileri* Caesaremontani vulgo dicti *von Kaysersberg* scriptis germanicis p. 36.

Höre, Heer.

Hor, Haar.

Hotten, fortkommen, nachfolgen. S. *Scherz* col. 697. *Joh. Heumann* in den Opusculis, quibus varia iuris germanici itemque historica et philol. argumenta illustrantur (*Nor*. 1747. 4.) schreibt S. 679: *Hotten, es will nicht*

hotten; a voce aurigarum. Propinquum est ὠθεῖν. Slav. *hotowiti*, apparare, accingere, expedire.

Jarritten, Ritten, das Fieber. Jarritten, ein pestilenzialisches Fieber. Frisch im teutschen Wörterbuch und Scherz im Glossar. halten es zwar, vermuthlich durch die Schreibart verleitet, für ein langwieriges, Jahre lang dauerndes Fieber. Die am Rheinstrom noch übliche Aussprache dieses Worts aber: Gähritten, gibt zu erkennen, daß es ein pestilenzialisches Fieber sey, welches jäh und schnell ein Ende macht. In Agricola teutsch. Sprüchwörtern liest man öfters: daß dich der Jarritt hol! Siehe Hans Sachsens Gedichte in einem Auszug aus dem ersten Buch (Nürnb. 1781. 8.) S. 409. f.

Jehen, sagen, behaupten; vermuthlich von Ja.

Indert, Yendert, irgend.

Irten, Schmaus. In Frankens Sprüchwörtern Th. I. Bl 3. kommt vor: Die Zech vor der Irthen machen. Daß Irten aber auch die Zeche bedeute, hat Scherz col. 742. bewiesen.

Kallen, schwätzen, schreyen, singen.

Kat, Koth.

Klaffen, plaudern.

Lernen, lehren.

Loße, Ferkel.

Lugen, sehen, beobachten.

Liedlon, lydlon, der Dienstboten Lohn.

Mag, der Magen.

Mägetlein, Mädchen.

Neinen, verneinen, eine Bitte abschlagen.

Nöter, der Comparativ von noth.

Oed, hat außer der noch heut zu Tag gewöhnlichen Bedeutung auch diese, daß es so viel heißt, als häßlich, abscheulich. Daher setzt Murner in der Schelmenzunft beides zusammen: Der öde schentlich man. Und in der Gäuchmatt sagt er Cap. IV.

So sy nun geuchery welln trieben
Ade so mag ich nym beliben
By sölchen öden bösen wyben ꝛc.

Ritten, siehe Jarritten.

Schawfalt, Schaufalt. Dieß Wort hat zwar Scherz angeführt und eine Stelle beygebracht, wo

wo es vorkommt, aber nichts zur Erläuterung desselben gesagt. Es ist ein zusammengesetztes Wort, aus Schau und Falte, davon jedes eine vielfache Bedeutung hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es ein Stück des weiblichen Anzugs, oder die Arbeit an einem Stück des weiblichen Putzes. Das Wort Schau, Schaub, enthält nach seiner ältesten Bedeutung den Begriff von tegmentum, einer Decke. Wir haben sie noch heut zu Tag in zwey Worten, die quoad obiectum sehr weit von einander abzustehen scheinen, worin wir aber doch den Urbegriff einer Decke liegen sehen. Schaub, Schaubbündel, ist ein Bündel des schönsten und längsten Strohs, womit die Bauern ihre Häuser statt des Ziegel- oder Schindel- oder Schieferdachs zu decken pflegen. Die Benennung des Schaubs, als eines Zeichens, das für marschirende Truppen zur Bezeichnung des Wegs, oder an Waldgegenden ausgesteckt wird, die man hayen oder hegen will, und daher den Trieb des Viehes dahin verwehret, kommt nur von dem Nebenbegriff her, daß auf die darzu bestimmte Holzstange ein Strohwisch gesteckt wird. Schaube ist ein Kleidungsstück, so von den Schultern über den Leib bis auf die Füße

herab

herab gehet, und Kopf und Füße ausgenommen, den ganzen Leib bedeckt. Schaube war sonst die Tracht der Männer und der Frauen. In Nürnberg nennt man noch die moorenen Habite der Senatoren Schauben. Das Suffix b an Schaub, Schaube darf uns nicht irre machen. Es ist nicht wurzelhaft. Wir finden viele Wörter von dieser Wurzel Schau mit Suffixen ohne b, die den Hauptbegriff der Bedeckung in sich haben. Ohne sich mit entferntern aufzuhalten, heißen die Elsaſſer einen Rock der Bauerweiber Schauez. — Falt, als das andere Wort, heißt plica, und hat diese Bedeutung in gar vielen germanischen Dialecten. Im Schwedischen heißts: Fåll; im Isländischen: Falld; im Hamburgischen Fal, Fals, plica, oder eine Falte; im Alemannischen und bey Ulphilas: Foldan; im Angelsächsischen Feoldan, und im Dänischen: folden, plicare, falten.

Wenn also das Wort Schaufalt ein Stück von Frauenkleidung anzeigt, so ist es ein gefalteter Rock; oder es ist nur von einer Schauben- oder Rockfalte die Rede. Bezeichnet es aber ein Geschäft oder eine Handlung, so ist es das Präteritum von dem Zeitwort: schaufalten, eine Schaube in Falten legen. Ulphilas ge-

brauch-

brauchte ein Wort, das überaus viele Aehnlichkeit mit diesem hat, nämlich: Saifalth, wo es plicavit hieße.

Schellig, schållig, zwieträchtig, kriegerisch; vermuthlich von Schall.

Scheuhung, die Scheu.

Schimpf, Scherzrede.

Schimpflich, scherzhaft.

Stat, Stand, Zustand, Stätte, Ort.

Ståchlin, stählern, von Stahl.

Strauchen, wanken, fallen.

Tådingen, teidingen, vereinigen. S. *Scherz* col. 1612 - 1613.

Tonder, Donner.

Töbig, unsinnig, von toben.

Tröwen, drohen.

Trippel, ein Haufe Viehes, oder liederlichen Gesindels.

Vast, sehr.

Veldglock, Feldglock, nennt Murner den Galgen.

Verdöwen, verdauen.

Vernügen, vergnügt, zufrieden seyn.

Ver-

Vernügig, vergnügt.

Verkeren, verführen.

Vndersos, Untersaß, Unterthan.

Wann, denn, sintemal, dieweil.

Weiben, ein Weib nehmen.

Wicht, ein Taugenichts.

Widderreden, widersprechen, vertheidigen.

Yendert, s. Indert.

Zag, furchtsam.

Zammen, zemmen, zusammen.

Zarten, streicheln, zärtlich behandeln.

Einige Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redarten, aus diesem Buch gesammlet.

Sich an ein Schelmenbein reiben.

Ein Schelmenbein im Rücken haben.

Das Kind mit dem Bad ausschütten.

Einem das Hälmlein bieten.

Eine Krähe macht (zeugt) keinen Hätzen.

Von blauen Enten predigen.

Ein Loch durch einen Brief reden.

Einem den Leimen klopfen.

Einem einen ströhernen Bart flechten.

Lockvögel feil tragen.

Ueber einen den Muff schlagen.

An ein Kerbholz reden.

Einen auf die Fleischbank geben.

An einen Stock fahren.

Aus dem Fuezfaß trinken.

Wen man schilt, der schreibts in Stein,
Der aber schilt, in Staub hinein.

Die Ohren melken.

Den Braten schmecken.

Lügen, daß die Balken krachen.

Zwey Zungen in Einem Hals tragen.

Läuse in den Pelz setzen.

Wasser in den Rhein tragen.

Zwischen Stühlen niedersitzen.

Mit Einem Hund zween Haasen jagen.

Wo man schmiert, da fährt man gut.

Wilst du den Rauch nicht, so mache kein Feuer.

Sparmunde machen, d. h., vorsichtig seyn im Reden.

Weder guck noch gack verstehen.

LD
Mǔrner

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Murner, Thomas,

Thomas Murners Schelmenzunft

Halle 1788

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4964
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261197-4
VD18 11434775-003